SD-Freimaurer-Kartei

Wie eines der wichtigsten Instrumente der deutschen Sicherheitspolizei zur Umsetzung der Auflösung der deutschen Freimaurerei wiederentdeckt wurde

Von Helge Bjørn Horrisland, Association of Masonic Museums, Libraries and Archives (AMMLA)

SD
Freimaurer-Kartei

Helge Björn Horrisland

Rostock
2021

Im Verlauf einer ganzen Reihe von Jahren, war ich sehr engagiert an dem Versuch, verschiedener Masonischer Großlogen, den unterschiedlichen Besitz der ihnen in der Periode, die die Deutschen <Die dunkle Zeit> nennen, gestohlen wurde, wieder zu beschaffen.

In Verbindung damit war eines der großen Mysterien, das Schicksal des großen Freimaurerarchivs, das die Deutsche Sicherheitspolizei (SD) etablierte und das erweitert wurde, als ein wichtiges Machtinstrument bei der endgültigen Auflösung der Deutschen Freimaurerei im Juli 1935, und das später benutzt und erweitert sowie verwendet wurde, zur Überwachung von einzelnen deutschen Freimaurern in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre. Letztendlich wurde das Freimaurerarchiv als Muster verwendet, für ähnliche Übersichten bei der Auflösung der Freimaurerei in vielen Ländern, die während des Weltkrieges besetzt wurden.

Wir, die wissen wie Freimaurer-Organisationen funktionieren, wir wissen auch, dass eines der wichtigsten Werkzeuge, die in der täglichen Organisationsarbeit verwendet werden, sind die Logenmatrikel – die Übersicht über alle Mitglieder einer Loge.

Solche Matrikeln wurden seit Mitte des 17. Jahrhunderts verwendet, und die deutschen Logen waren die <fleißigsten in der Klasse>, bei der Erstellung derartiger jährlicher Übersichten. Nachdem die deutsche Freimaurerei nach dem Januar 1933 allmählich zur Auflösung gezwungen wurde, und die Deutsche Sicherheitspolizei mit anderem Besitz auch die Matrikeln beschlagnahmte, würde man meinen, dass der SD hiermit das Instrument bekam, um Übersicht auch über die einzelnen Freimaurer zu bekommen.

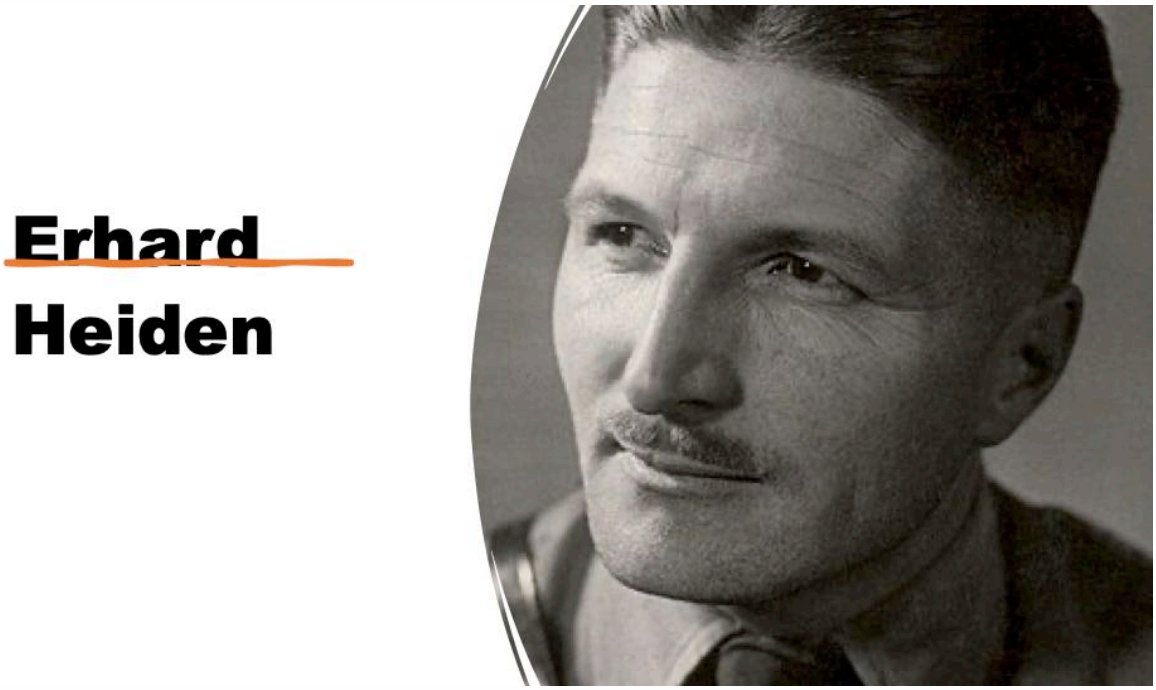
Sich eine Übersicht über alle Daten von hunderten von Logen zu verschaffen, war aber für den SD zu schwierig, da man einfach nicht die erforderlichen Ressourcen dafür hatte, vor allem als man sich darüber klar wurde, wie viele einzelne Logen die Freimaurerei umfasste.

So drängten sich andere Lösungen nach vorne. SD-Chef Reinhard Heydrich entschied sich dafür, eine eigene Abteilung zu bilden mit der Aufgabe, eine reichsumfassende Freimaurer-Kartei zu erstellen, die in der Nachrichtendienstlichen Arbeit, die der SD vor und nach der Logenauflösung zur Arbeit gegen einzelne Freimaurer benötigte, gebraucht wurde.

Viele Historiker sowohl innerhalb als außerhalb der Freimaurerei, haben nach dem Verbleib dieses Archivs gesucht. Offensichtlich war das Archiv während der letzten Tage des Krieges von der Oberfläche der Erde verschwunden, und man nahm an, dass das Material - wie so vieles andere - vernichtet worden war.

Meine Forschungen zeigen, dass große Teile des Archivs den Krieg bis zum heutigen Tag überlebt haben, und somit ein sehr nützliches Werkzeug für die zukünftige Forschung sein können.

Heiden und die Schreibtisch-Ordner



Im März 1927 übernahm einer der schlimmsten und brutalsten Schläger der NSDAP, Erhard Heiden (1901 – 1933)[1] die Leitung von >einer bescheidenen, dilettantisch geleiteten und wenig bekannten Abteilung<[2], die auf Vorschlag von Herman Göring in >Schutz-Staffel< umbenannt wurde. Heiden wählte Himmler als seinen Stellvertreter, da er ihn als >einen vertrauenswürdigen Sekretär< ansah, den er nicht als Führungstyp einstufte.

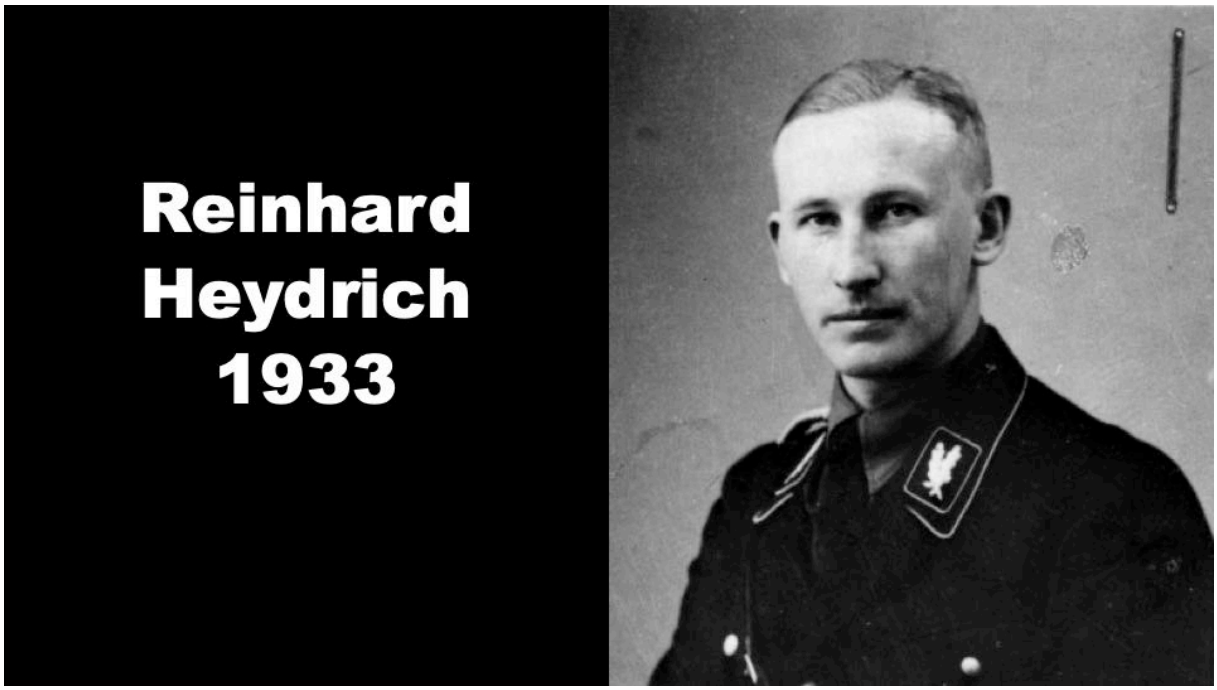
Heiden arbeitete vom ersten Tag an, dass die SS sich gegenüber der SA als eigene Organisation darstellen sollte. Es dauerte nur eine kurze Zeit, bis er in einen Streit mit der SA-Führung geriet. Er verstand, dass SS Distanz brauchte, um etwas anderes zu bleiben als ein >Kleiner Bruder der SA<. Er begann, das Arbeitsgebiet der Abteilung von einer brutalen Wachmannschaft bei NSDAP-Treffen auszuweiten, auf die Sammlung von Nachrichtenmaterial über Gruppierungen innerhalb der Nazi-Partei, die in Opposition zu Hitlers Linie standen, oder die zu vom Nazimus definierten Feinden gehörten.

Unter diesen definierten Feinden war es über die Freimaurerei sehr einfach, Informationen und Übersichten zu beschaffen, da die Logen-Kalender und Matrikeln eine schnelle Übersicht über deren Umfang und Ausbreitung boten.

Als Heiden als SS-Chef im Januar (1929) wegen ökonomischer Unterschlagung entlassen wurde, war das erste, was sein Nachfolger Heinrich Himmler auf dem

Schreibtisch sah, ein Stapel von Archivordnern mit Nachrichtenmaterial über Freimaurer mit NSDAP-Mitgliedschaft.[4] Dieses Nachrichtenmaterial bildete nun die Basis für den Aufbau der späteren SD Freimaurer Kartei.

Die Anstellung von Heydrich



Im Juni 1931 wurde Reinhard Heydrich als erster SD-Chef eingestellt. Mit einer Probezeit von 6 Monaten war Heydrich abhängig von schnellen Resultaten, um seine Position zu sichern, und er erkannte schnell, dass Informationen rund um die deutsche Freimaurerei relativ leicht zu sammeln waren, unter anderem dank der Logen-Matrikeln. Dieses ist eine der wichtigsten Ursachen dafür, dass die Freimaurerei als erste als Widersacher und Todfeinde des Nazismus angegriffen wurde. Der SD war mit anderen Worten ein oft übersehener Prämissenlieferant für die Vorstellungen von der Freimaurerei als einem der Todfeinde des Nazismus, dank des Bedarfs von Heydrich selbst und der SD-Organisation für ein schnelles Resultat.

Die ersten praktischen Resultate zeigten sich bereits im August 1931, einen Monat nach der Anstellung Heydrichs. Es tauchte in der deutschen Presse die Enthüllung eines geheimen NSDAP-Rundschreibens auf, dass die SS-Einheiten überall im Land aufgefordert seien, Material (Fotos von Logengebäuden, Matrikeln und Porträts von Freimaurern) zu sammeln und sich Zugang zu Logengebäuden und Tempeln zu verschaffen.[5] Heydrichs Eintreten in die Arena markiert auch das Ende der Nazi-Ideologie als bloß verbale Freimaurerhetze, es ist der Start der operativen Angriffe auf die Freimaurerei.

Der SD durchlief mehrere Phasen, bevor die Organisation ihre Rolle fand. Und daran hat die Arbeit zur Auflösung der Freimaurer-Logen mitgewirkt.[6]. Erst im Herbst 1933,

nach einem halben Jahr Nazi-Herrschaft, begann man die Organisation zu professionalisieren[7] und bekam die Möglichkeit, eine Nachrichtendienstliche Organisation aufzubauen, mit der Macht zur Beschlagnahme und Inbesitznahme von Material.[8]

Die ersten Logenplünderungen

In Januar 1933 wurde Reinhard Heydrich, zusätzlich zu seiner Position als SD-Chef mit Hauptquartier in München, zum Stabsoffizier in Himmlers Stab (Führer z.b.V. beim Stab des Reichsführers SS) befördert.

Die Stabsfunktion bei Himmler führte dazu, dass Heydrich bei der täglichen Leitung des SD in München viele lange Unterbrechungen hatte. Bei Abwesenheit von Heydrich war der SS-Standartenführer (Oberst) Hans Kobelinski[9] täglicher Leiter des SD, gemeinsam mit seinem zweitkommandierenden SS-Hauptsturmführer (Hauptmann) Paul Leffler.[10].[11] In dieser Phase unter Kobelinskis und Lefflers täglicher Leitung wurde die bayrische Freimaurerei aufgelöst, mit der bayrischen politischen Polizei (BPP) als Exekutivorgan.[12]

Im Sommer 1933 bekam der SD Probleme, als mehrere Gauleiter im ganzen Land versuchten, die erarbeitete Autorität der Abteilung in der Nazi-Partei zu untergraben.

Die lokalen Gauleiter[13] mochten nicht, dass >die Streber aus München< gekommen waren, um in den internen Parteiverhältnissen aufzuräumen. Kobelinski war durch die tägliche Arbeit unter Druck gesetzt, und Heydrich überredete Himmler dazu, dass eine straffere Führung der Organisation herbeizuführen notwendig wäre, durch die Verlagerung der gesamten Führung zurück nach München.

Die Angriffe der Gauleiter wurden durch einen Kompromiss überwunden, dadurch dass Heydrichs Leute nunmehr keine generellen Nachrichtendienstliche Tätigkeiten gegen andere Naziorganisationen mehr durchführen durften, sich aber statt dessen auf aktuell auftauchende Fälle gegen Einzelmitglieder konzentrieren sollten.

Das erhöhte das Prestige von Heydrich in der SS durch seine Beförderung und dadurch, dass der SD von der SA getrennt wurde und zu einer der 15 SS- Abteilungen[14] wurde. Diese Änderung des Fokus von vorbeugender interner Nachrichtendienstlicher Tätigkeit zu mehr operativen Tätigkeiten brachte es mit sich, dass die Nachrichtentätigkeit gegen die Freimaurerei als äußerem Feind sich beschleunigte.

Im Jahre 1934 bekam der SD seinen ersten Organisationsplan, aus dem hervorging, dass SS-Unterscharführer (Feldwebel) Erich Ehlers vom regionalen Hauptquartier des SD in Berlin im November 1933 ins Hauptquartier in München versetzt wurde, um den Aufbau einer Freimaurerkartei zu erstellen.[15]

Viele deutsche Historiker haben Probleme zu erklären, warum die Arbeit des SD gegen die Freimaurerei in den ersten Jahren nach der Machtübernahme, so hohe Priorität hatte. Eine ganze Abteilung, die SD-Abteilung V mit fünf Unterabteilungen, war damit beschäftigt. Obwohl die Abteilung nicht so viele Mitarbeiter hatte, so war es

doch vorrangige Arbeit. Mehrere Historiker bringen das in Verbindung mit Himmlers und Heydrichs persönlichen Prioritäten, während andere (Browder) sehen, dass Heydrich auf diesem Gebiet Sachverstand in seiner Organisation hatte, und das sowohl zentral als auch regional. In Wirklichkeit hatte die SD-Führung wenig oder keine Ahnung von der Freimaurer-Organisation, was sich auch bei Gesprächen zwischen der Großlogenleitung der altpreußischen Logen und dem SD durch den stellvertretenden Chef Werner Best im März 1935[16] , sowie in den dilettantischen Verhören der verhafteten Großlogenleiter Müffelmann und Bentsch im September 1933[17] zeigt.

Es gibt auch wenige Protokolle, die zeigen, dass aktive Überwachung stattgefunden hat. Die Logen waren aus sich selbst dankbare Opfer, weil sie durch ihre Organisation und Mitglieder-Übersichten ein leichtes Ziel waren. Werner Best wollte diese Tatsache nutzen, da die SD-Organisation erst im Jahre 1935 fertig entwickelt war,[18] ungefähr zur gleichen Zeit, als die letzten Logen aufgelöst wurden. Mit anderen Worten, es hat mit einer SS-Organisation zu tun, die sich mitten in einer umfassenden Umstellung und in einer Ausbauphase befand, und daher auch keinen organisatorischen Aufbau im ganzen Land hatte, als die Auflösung der Freimaurerei vor sich ging. Kein Wunder, dass Heydrich danach die Freimaurer-Auflösung als >Zwei Schritte vor und einen zurück< bezeichnete.[19]

Von Juni 1934 an hatte der SD als einziger eine nachrichtendienstliche Organisation in der NSDAP[20] übernommen, und leitete eine offizielle Zusammenarbeit mit anderen nachrichtendienstlichen Organen ein (Abwehr, Forschungsamt und Auswärtiges Amt).

Eine von Himmlers Zielrichtungen war, bei der Zusammenarbeit mit den anderen Nachrichtendiensten die Verbindungslinien mitzubekommen zu dem angenommenen

großen Gespenst, die internationale Konspiration gegen Deutschland offenzulegen. Als Arbeitswerkzeug errichtete er die viel erwähnte SD-Kartei,[21] die die generelle Kartei über politische Gegner war, und nicht mit der SD-Freimaurer-Kartei verwechselt werden darf. Der Umbau erfolgte, damit man Gegenproben von Individuen und Feind-Gruppen, Geografie und Organisationen machen konnte.[22] Die Kartei war ein nützliches Werkzeug, um die Regionsbasierte politische Polizei näher an den SD zu binden, was notwendig war, um eine Kontrolle über die Freimaurerbewegung zu gewährleisten. Der SD hat sich von einer schmalspurigen und dilettantischen Abteilung zu einer vollwertigen Nachrichtendienst-Organisation entwickelt.[23]

Eine Wahl ist nicht immer notwendigerweise die optimale Lösung von einer Krise. Die vier letzten Wahlen in Deutschland führten Hitler direkt in die Reichskanzlei. Die Deutschen stimmten demokratisch in den Städten, während man in den Dörfern grösstenteils „Braun sah“. In den Kommunen in Schleswig-Holstein, direkt an der dänischen Grenze, stimmten bis zu 97% nazistisch.[24]

Über 10 Jahre hatten Hitler und seine Kumpanen versucht, in das Bewusstsein der Deutschen einzuhämmern, dass wenn die Nazisten endlich an die Macht gekommen sind, dann werden die politischen und weltanschaulichen Gegner (Marxisten, Juden und Freimaurer) die Rache der neuen Machthaber am eigenen Körper zu spüren bekommen. Aber als die Zeit kam, an einem eiskalten Januartag im Jahre 1933, kam es nicht zu einer Generalabrechnung mit der Freimaurerei, so wie es der Propagandachef Goebbels im Vorfeld heraus trompetet hatte und auf das alle gewartet hatten.

Als Kanzler einer Koalitionsregierung, in der die Nazipartei nur drei von elf Regierungsposten besetzte, musste Hitler seine Rachepläne zurückhalten – jedenfalls für eine kurze Zeit. Er brauchte Ruhe und Konsolidierung bis zur nächsten und letzten Reichstagswahl – bis dahin war es nur noch ein Monat.

Wenn man es schaffte, den Deckel so lange auf dem Druckkochtopf zu halten, waren die Chancen groß, dass die Nazipartei eine reine Mehrheit bekam, und dann eine Mehrheitsregierung bilden konnte, um das zu tun, was man wollte.

Im Druckkochtopf waren es nicht die politischen Gegner, die den Burgfrieden bedrohten, sondern Hitlers eigene uniformierte Sturmtruppen, die SA. Ein drei Millionen großes Ungeheuer, mit den schlimmsten Auswüchsen der Nazibewegung, die im Siegesrausch nach der Machtübernahme erwartete, dass die Stunde der Rache gekommen war. Die SA-Horden waren inzwischen so groß und mächtig geworden, dass Hitler Probleme hatte, diese zu steuern. Wenn kein Angriffsbefehl aus der Reichskanzlei in Berlin kam, sondern im Gegenteil Bitten um Geduld und Warten, lief bei einem Teil des uniformierten Straßenpöbels die Ungeduld über. Diese nahmen nun die Sache in ihre eigenen Hände, sie verhafteten tausende von ihren Gegnern und die deutsche Freimaurerei erlebte ihre erste Terrorwelle. In den >wilden Konzentrationslagern< fanden die schlimmsten bestialischen Übergriffe auf Einzelpersonen

während des ganzen Hitler-Regimes statt, auch auf Freimaurer, ohne dass die Parteiführung oder die Polizei einzugreifen gewagt hätte.

Es waren hauptsächlich politische Gegner wie Kommunisten und Sozialdemokraten, die zu leiden hatten, aber es sind auch die Namen von mehreren hundert Freimaurern aus diesen SA-Lagern bekannt, wo viele bestialisch gefoltert und einige getötet wurden.[25]

Was die freimaurerischen Institutionen angeht, so gelang es Hitler im Großen und Ganzen, die uniformierten Massen in Schach zu halten. Im Zeitraum zwischen der Machtübernahme am 30. Januar 1933 und der Reichstagswahl am 5. März des gleichen Jahres, wissen wir nichts über Übergriffe gegenüber Logen und Logenhäusern von Bedeutung, obwohl einzelne Freimaurer Opfer von blinder Straßengewalt zugleich mit anderen Nazigegnern wurden.

Martin Niemöller fasste in seinem berühmten Gedicht >Gleichgültigkeit< zusammen:

> Als die Nazis die Kommunisten holten, hielt ich den Mund, denn ich war ja kein Kommunist.
>
> Als die Sozialdemokraten eingesperrt wurden, hielt ich den Mund, denn ich war ja kein Sozialdemokrat.
>
> Als die Gewerkschaftsleute eingesperrt wurden, hielt ich den Mund, denn ich war ja kein Gewerkschafter.
>
> Als die Freimaurer eingesperrt wurden, hielt ich den Mund, denn ich war ja kein Freimaurer.
>
> Als sie mich einsperrten, war da kein anderer, der protestierte.[27]

Aber sobald die Resultate der Reichstagswahl vorlagen, begannen die Übergriffe gegen die Freimaurerei – die sogenannte „zweite Terrorwelle“. Am Tag nach der Wahl am 6. März 1933 drangen fünf uniformierte SA-Männer und eine Gruppe von zivil gekleideten Zivilisten mit geladenen Pistolen in das Logenhaus der Johannisloge „Zu den drei Verbündeten“[28] (GL 3 Weltkugeln) in Düsseldorf ein. Ein dienender Bruder wurde an der Eingangstür überrumpelt und mit einem Revolver im Rücken gezwungen, den Archivraum der Loge zu öffnen, worauf alles Material beschlagnahmt und auf einen Lastwagen geschmissen und abtransportiert wurde. Der Abgeordnete Meister der Loge war in der Zwischenzeit eingetroffen, er wurde gezwungen, den restlichen Teil des Logenhauses für die Eindringlinge zu öffnen. Der Johannis-Tempel war für die Trauerloge am gleichen Tag hergerichtet. In einem Versuch, die Situation zu retten, wurden die SA-Leute eingeladen, an der Arbeit teilzunehmen. Berichten zufolge verhielten sie sich ruhig und wunderten sich in der Kolonne während der gesamten Zeremonie.[29] Mit diesem lokalen Überfall, der weder geplant, noch durch die Nazi-Behörden genehmigt war, begann die operative Verfolgung der deutschen Freimaurerei.

Nachdem man den Winter und das Frühjahr 1933 damit verbracht hatte, politische Gegner zu jagen, wandte sich die SA im Sommer 1933 gegen das sogenannte >Bürgerliche Lager der Gegner<, unter anderem die rechtsradikale Organisation Stahlhelm,[30] als diese im Juli 1933 aufgelöst und in die SA eingegliedert wurde, befanden sich hunderte von Freimaurern[31] plötzlich als Mitglieder einer Organisation wieder, die ihre eigenen Logen terrorisierte.[32] Gleichzeitig begann „die 3. Terrorwelle“ von Übergriffen auf die deutsche Freimaurerei, und jetzt wurde es wirklich ernst. SA-Leiter Ernst Röhm proklamierte, dass er Freimaurer nicht in den Reihen der SA toleriere, und behauptete triumphierend, dass weder die Partei noch der Staat versuchen

würde, die Verwüstungen der Horden zu stoppen. „Die 3. Terrorwelle“[34] gegen die deutsche Freimaurerei im Sommer 1933 hatte eine klare gemeinsame Linie – im Gegensatz zu den beiden ersten, die fast keinen gemeinsamen Nenner in ihren einzelnen, nicht geplanten Aktionen hatten.

Anfang Juni 1933 zwang der Leiter der 8. SA-Standarte (Frankfurt an der Oder), SA-Standartenführer Hänisch, die örtliche Loge >Zum aufrichtigen Herzen< (3W), Teile ihres Logengebäudes an die SA zu übertragen. Drei Wochen später hatte die SA das ganze Haus übernommen mit Ausnahme eines Raumes, den die Logenleitung zu räumen sich geweigert hatte, woraufhin die SA die rechtmäßigen Eigentümer regelrecht rausschmiss und fortan verbot, dass irgendein Freimaurer seinen Fuß über die Schwelle setzen durfte.[35]

Dieses ist die erste Logen-Besetzung, die uns bekannt ist, und es sollte nicht die letzte sein. Alsbald waren es Dutzende von deutschen Logengebäuden, die requiriert oder geschlossen waren, und die Eigentümer waren auf die Straße gesetzt worden. Am 27. Juni 1933 wurde die erste GLL-Loge angegriffen, als die Loge „Freimut und Wahrheit“[36] in Köln von uniformierten Nazis (SA-Hilfspolizei) okkupiert wurde. Dem Logensekretär wurde es untersagt, die Polizei zu rufen. Das Archiv, die Logenbibliothek und andere lose Gegenstände wurden beschlagnahmt und aus dem Gebäude verbracht.[37]

Die Übergriffe auf einzelne Freimaurer und Logengebäude im Sommer 1933 hatte die Ursache darin, dass Hitler auf Antrag von Himmler die SS beauftragt hatte, die Verantwortung für alle Freimaurer-Angelegenheiten zu übernehmen.[38] Dieser Befehl muss als Teil eines Versuchs von Hitlers Seite gesehen werden, die Kontrolle über die Massenorganisation SA und die Flügel seiner eigenen Partei zu bekommen. In

Berlin waren die neuen nazistischen Machthaber dabei, ihre eigenen Horden, die in den Straßen fast nach eigenem Gutdünken verwüsteten, in den Griff zu bekommen.

Auflösung in Bayern

Erst als Hitler die Teilstaatsregierungen 1934 auflöste, bekam Himmler die Kontrolle über die deutsche Polizei, die bis dahin auf Teilstaatsniveau organisiert war. Die Auflösung der Freimaurerei begann in Bayern, wo die politische Teilstaatspolizei , die Bayrische politische Polizei (BPP), ein gutorganisiertes und schlagkräftiges Machtinstrument war, auf Linie mit den konservativen politischen Traditionen des Teilstaates, und sich auf den Kampf gegen den Kommunismus spezialisiert hatte. Das einzige, was Himmler nun tun musste, war die Entlassung des Chefs der BPP August Schneidhuber[40] und die Einsetzung seines eigenen Mannes, SD-Chef Reinhard Heydrich, und damit war Deutschlands effektivste politische Teilstaatspolizei zu einer nazikontrollierten Polizei geworden. Die Bayrische politische Polizei (BPP) war die erste nazi-kontrollierte Organisation, die im September 1933 eine behördenkontrollierte Auflösung der deutschen Freimaurerei begann.

Im Frühjahr 1933 hatte die BPP sich Zugang zum Büro des Sekretärs der Münchner GLL-Loge „Stern im Süden“[41] Hans Josef Schorer erzwungen. Die Polizisten untersuchten das Sekretariat und die Bibliothek. In den folgenden Tagen bekamen mehrere Mitglieder Besuch von der Polizei und drei Brüder wurden zum Verhör in das Gestapo-Hauptquartier im Wittelsbacher Palais einbestellt. Die Verhöre hatten das Ziel, Informationen über andere Freimaurer in München zu bekommen. Alle drei Brüder konnten ohne körperliche Schäden wieder gehen, nachdem sie die Verhörprotokolle unterschrieben hatten.[42] Dieses zeigt, dass die BPP dringend Informationen über die Mitglieder der Bayrischen Logen benötigte.

Die BPP hatte eine professionellere Haltung im Verhältnis zu dem Freimaurer-Feindbild des Nazisystems als der Straßenpöbel der SA. Anstelle von willkürlichen und zum Teil blutigen Razzien, etablierte die Bayrische Polizei einen von den Behörden verhängten politischen Druck, der die schwache bayrische Freimaurerei dazu brachte nachzugeben, und ohne die Anwendung von Gewalt sich selbst aufzulösen. Eine wichtige Ursache des Erfolges der Polizei war die enge Zusammenarbeit der BPP in München mit dem SD in Berlin.

Als das Jahr 1933 zu Ende ging, hatten die BPP und der SD, nur mit Hilfe von Drohungen es geschafft, sämtliche bayrischen Logen aufzulösen, mit Ausnahme von zwei Logen. Heydrich hatte nun die größte Sammlung von beschlagnahmtem Freimaurer-Inventar, Logenbibliotheken und Archiven in ganz Deutschland.[43] Ein zentraler Teil der beschlagnahmten Sammlung war aus dem Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth.

Hitler muss über den Einsatz der bayrischen Polizei sehr erfreut gewesen sein, denn im April 1934 verfügte er, dass in München die Sammelstelle für das beschlagnahmte Logeninventar des ganzen Landes sein sollte.[44] Das war ein Sieg mit Beigeschmack für Himmler, der in einem Polizeihauptquartier saß, das zu manchen Zeiten aussah wie ein Klon eines Freimaurerarchivs, eines Logenmuseums oder einer Ordensbibliothek. Man musste sich vorübergehend Lagerhäuser beschaffen, um Platz für alles zu haben. Kurzfristig wurde das Problem durch die Beschlagnahme des Logengebäudes Im Hofgarten 1 gelöst, um es als das erste Depot für beschlagnahmtes freimaurerisches Eigentum zu verwenden, von dem wir wissen. Dieses wurde von Heydrich geändert, als der SD später im Jahr das Hauptquartier nach Berlin verlegte.

Freilich verblieb der Besitz der Bayrischen Logen in München und wurde erst ein paar Jahre später nach Berlin überführt, trotzdem hatte das SS-Hauptquartier im Prinz-Albrecht Palais in der Wilhelmstraße 102 bald den Charakter einer Aufbewahrungsstätte für beschlagnahmte Logenbibliotheken und Archive. Zusätzlich war die gesamte humanistische deutsche Freimaurerei aufgelöst und die Logenhäuser und das Eigentum dabei beschlagnahmt worden.

Im Juli 1935 wurde auch die christliche Freimaurerei zur Auflösung gezwungen, und der SD übernahm etwas später die beiden größten Logenhäuser Berlins, das Stammhaus der GLL in der Eisenacher Straße und das Provinzial-Ordenshaus der Hamburger Großloge in der Emser Straße; sie wurden als kombinierte Büros und Depots von beschlagnahmtem freimaurerischen Besitz verwendet.

Die BPP hatte eine eigene Sammlung mit Matrikeln der Bayrischen Logen angelegt. Sie fand das nützlich als praktisches Nachschlagewerk bei der täglichen Arbeit, um einzelne Freimaurer zu identifizieren. Diese Sammlung wurde von der zentralen Freimaurer-Abteilung mit SS-Sturmbannführer (Major) Maximilian Brand als Chef verwaltet. Er war der erste SD-Angestellte mit dem Arbeitsgebiet Freimaurerei. Der Leiter der BPP-Abteilung, die die bayrische Freimaurerei auflöste, war SS-Sturmbannführer (Major) Reinhard Flesch.[45]

Der Parteiveteran Maximilian Brand wurde im SD durch Heydrich im Dezember 1931 als dritter Vollzeitangestellter des SD eingestellt mit der Hauptaufgabe der Aufspürung von Freimaurern in der NSDAP.[46] Von nun an gab Heydrich die tägliche operative Leitung des Freimaurer-Widerstandes ab. Er hatte aber den Widerstand gegen die Freimaurerei als erstes auf seiner Prioritätenliste über nicht-politische Gegner, die eliminiert werden sollten. Die deutsche Freimaurerei kann ihrem Schöpfer danken, dass diese Priorisierung so früh erfolgte, nämlich 1931/32. Zu dieser Zeit hatte Heydrich noch nicht die Werkzeuge, um auf einzelne Freimaurer loszugehen. Wir sind jetzt mehr als ein Jahr vor der Machtübernahme durch Hitler. Dank der fehlenden organisatorischen Fähigkeiten von Brandt als operativem Verantwortlichen für die Auflösung der deutschen Freimaurerei, und weil er während des ganzen Prozesses bis zum August 1935 trotzdem in dieser Stellung blieb, führte das dazu, dass Heydrichs Fokus auf Widerstand wechselte. Bei der Machtübernahme 1933 war er gezwungen, Priorität auf die politischen Gegner zu setzen: Sozialdemokraten und Kommunisten. Demnach waren einzelne Freimaurer nur ausnahmsweise Ziele. Bald übernahm der alles überschattende Feind – die Juden – diese Stelle ein, aber erst als der SD zu einem schlagkräftigen und Länder-übergreifenden Organ ausgebaut war, konnte er es mit einem Teil der deutschen Bevölkerungsgesamtheit aufnehmen.

Als Brand eingestellt wurde, um sich um die >Freimaurerprobleme< zu kümmern, suchte er sich zwei freiwillige Parteimitglieder als Assistenten, die in ihrer Freizeit von Hand die Listen über die Gegner und die Archivordner über eigene Parteimitglieder, die unter Aufsicht waren, auf dem laufenden hielten. Diese Listen waren das Hintergrundmaterial für die SD-Freimaurer-Kartei.

Im Verlauf des Jahres 1932 erweiterte der SD Amt III E – Freimaurerei, die Arbeit auf andere Teile des Landes und wollte unter anderem Nachrichtendienstliches Material aus Frankfurt, >das der Hauptsitz der jüdischen Freimaurerbewegung ist. Wir brauchen umgehend die Mitgliederverzeichnisse, das, was wir jetzt haben, ist nicht brauchbar.[47]< Das ist das erste Dokument, das wir kennen und das uns zeigt, dass es in dem umorganisierten SD eine eigene Freimaurerabteilung gab.

Der Bedarf einer eigenen Freimaurerkartei

Der SD versorgte die NSDAP mit politischem Nachrichtenmaterial auf drei Hauptebenen, die das Verhältnis der NSDAP zur Freimaurerei verdeutlicht:

- Geheimdienstmaterial über bestimmte Gegner in der deutschen Gesellschaft und Politik.
- Geheimdienstmaterial zum Schutz der Nazi-Führung vor Gegnern in der eigenen Partei
- Sammlung von "ideologischem Geheimdienstmaterial" von Gegnern des Nationalsozialismus

Es ist unklar, ob Hitler und andere zentrale Nazileiter in den Prozess involviert waren. Die Freimaurer-Sache lag vor der Machtübernahme rein parteimäßig bei Hitlers Stellvertreter Rudolf Hess, aber nachdem Hitler an die Macht kam, lag sie im Innenministerium bei Walter Frick. In der Aussage des Partei-Juristen Walther Buch heißt es, dass obwohl die drei altpreußischen Großlogen die Verbindung zur „Weltfreimaurerei“ abgebrochen haben, und den Zugang von Juden zu den Logen gestoppt hatten, war die Freimaurerei per definitionem dennoch ein Feind des Nazismus.[50] Hiermit hatte Heydrichs SD, Röhms SA und der Rest der Parteiorganisation ein Dokument bekommen, das grünes Licht für den Angriff auf die Freimaurerei als politischem Gegner gab. Der Straßenpöbel erwartete bei seinen Überfällen auf Logen und Geschäfte mit freimaurerischen Besitzern, dass der Parteiapparat mit eigenen Leuten sowohl bei der Polizei, den Strafverfolgungsbehörden und dem juristischen Verteidigungskorps sich um sie kümmern würde, falls sie verhaftet würden. Mit diesem Dokument in Händen eskalierte der Widerstand der Nazis gegen die Freimaurerei von rein lokal improvisierten Pöbelaktionen gegen einzelne Freimaurer zu einem

wachsenden allumfassenden Parteiwiderstand in Schrift und Sprache und schließlich zu geplantem physischem Widerstand.

Die Klarstellung des Verhältnisses der Nazipartei zur Freimaurerei veranlasste den Großmeister Müffelmann in der Symbolischen Großloge zur Aussage:

Diese Auffassung wurde zusätzlich unterstrichen durch einen Brief der Leitung der Nazipartei an den Logenmeister der Loge >Alfred zur Linde< in Essen (3WK), in dem es heißt: >die NSDAP will keine Zeit auf etwas verschwenden, das dazu verurteilt ist zu missglücken. Die Grundhaltung der Partei zur Freimaurerei ist unvermeidlich. Wir werden immer Abstand von fremden Einflüssen durch die deutschen Logen nehmen. Es gibt hier Meinungsunterschiede in der Weltanschauung, die nicht gelöst werden können. Die NSDAP hat Grundhaltungen, die auf der Basis der Geschichte des deutschen Volkes beruhen, die uns zwingen so zu handeln, wie wir es tun. Die Geschichte des deutschen Volkes hat bewiesen, dass die NSDAP die richtigen Lehren gezogen hat, und keine Macht der Welt kann uns hindern, diesem Weg zu folgen.< [51]

Der SD hatte in den ersten Monaten nach der Machtübernahme im Januar 1933 die Hauptaufgabe, Himmlers Bestrebungen zu dienen, seine Machtsphäre als Politkommissar für Bayern zu erweitern.[52]

Erst nachdem er im April 1934 Chef der Polizei in Preußen (Gestapo) wurde, und die blutigen Säuberungen in der SA-Leitung im Juni 1934, wo der SD eine wesentliche Rolle spielte,[53,] beendet waren, konnte Himmler neue Aufgaben übernehmen. Eine davon war >die endliche Auflösung der Logen<.

Die Gestapo wurde im April 1934 umorganisiert und es wurde ein eigenes Büro (Dezernat II F 2) für Juden- und Freimaurerfragen in der juristischen Abteilung[54] einge-

richtet, geleitet vom Nazi Karl Hasselbacher.[55] Mit der Anstellung Hasselbachers in der Gestapo und mit Maximillian Brand als Leiter des Freimaurerbüros im SD hatten zwei staatliche Organisationen die Personen bekommen, die die Hauptrolle bei der Auflösung der Freimaurerei in der Zeit 1933 - 1935 spielten. Aber nicht alle in deren Umgebung waren beeindruckt von denen, die diese Aufgabe bekommen hatten. Einer davon war das Organisationsgenie Adolf Eichmann, der nicht gnädig war bei der Beschreibung dessen, wie der SD geleitet wurde: >Mit ein paar Ausnahmen war das ganze RSHA nicht in der Lage, ein Feindbild auf eine rationelle Weise zu formulieren<. [56]

Die SD Freimaurer-Kartei

Von Anfang 1931 an war der SD ständig auf der Jagd nach Freimaurer-Matrikeln, um sich eine Übersicht über den Umfang der deutschen Freimaurerei zu verschaffen. Im Oktober 1932 wurde zum ersten Mal in Betracht gezogen, eine Freimaurerkartei zu errichten; man schätzte, dass eine Person 400 Arbeitstage benötigen würde, um diese zu erarbeiten[57]. Eine Schätzung, die zeigt, dass man zu diesem Zeitpunkt nicht annähernd den Umfang der deutschen Freimaurerei zu kennen in der Lage war.[33]

Der Bedarf einer solchen Kartei materialisierte sich, als Heydrich 1933 um eine Übersicht über das Management in den deutschen Großlogen bat. Man benötigte über ein Jahr, um eine komplette Liste zu beschaffen.[58] Wir wissen nicht konkret, wann die Entscheidung fiel, eine Freimaurerkartei im SD zu errichten. Die Quellen unterscheiden nicht genau zwischen der generellen SD-Kartei über politische Gegner und der Spezialkartei über Freimaurer.

Aber im November 1933 wurde SS-Feldwebel Erich Ehlers vom SD in Berlin in das SD-Hauptquartier in München versetzt, um eine Freimaurer-Kartei[59] verantwortlich aufzubauen. Die physische Arbeit wurde von Wilhelm Boy (1907-1953) gemacht, der seit Juli 1933 beim SD-München angestellt war. Er übernahm bald die Freimaurer-kartei von Ehlers, der übergeordnete Aufgaben bekam. Boy war ein selbstgerechter und wichtigtuerischer SS-Unteroffizier, der von seinen Kollegen nicht gemocht wurde, sie nannten ihn >den Kartei-Direktor<.[60] Im November 1933 ging ein Rundschreiben an alle SD-Abteilungen, dass die Freimaurer-Kartei nunmehr etabliert sei, und allen Stationen wurde auferlegt, Listen von lokalen Logenmatrikeln zu liefern.[61]

Bei der Verlegung des SD-Hauptquartiers von München nach Berlin in Januar 1934 war das SD-Hauptamt V – Freimaurerei eine der wichtigsten Abteilungen, in der das Freimaurer-Kartei-Büro entschieden das größte war.[62] Das Organigramm zeigt, dass die >Abteilung V Freimaurer< aufgeteilt war in:

Das SD-Hauptamt V - Freimaurerei

V/1. Freimaurer-Kartei (Inland – Ausland)

V/2. Auswertung

V/3. Logenkarten

V/4. Bibliothek

V/5. Archiv

V/6. Museum[63]

Bei der Verlegung waren fünf SD-Leute eingesetzt, die Kartei aufzubauen. Alle waren im Herbst 1933 eingestellt worden und keiner war professionell in diesem Bereich. Der berufliche Hintergrund variierte von Kaufmann (2), Technischer Zeichner, Schneider bis Automechaniker.[64] Als die Verlegung der Kartei stattfand, hatte man offenbar die Sammlung der Logenmatrikeln nicht mitgenommen, denn einige Monate später forderte Berlin die Sammlung der Bayrischen Logenmatrikeln an.[65] Der erste Beweis für aktive Nachrichtendienstliche Arbeit unter Verwendung der Freimaurer-kartei ist vom Januar 1934, als das SD-Hauptamt beim NSDAP-Karteibüro die Par-teizugehörigkeit der führenden Großlogenleiter in den Altpreußischen Großlogen un-tersuchte.[66]

Schon im Februar 1934 finden wir Beweise dafür, dass die Freimaurer-Kartei aktiv in der Nachrichtendienstlichen Arbeit im Bereich des Grenzlandes zu Dänemark ver-wendet wurde. Heydrich bekam Meldung von einem Agenten auf dänischer Seite. Man fand es unbegreiflich, dass die Leitung der >gesamten Siedlungs- und Boden-politik im abgetretenen Nordschleswig< sich in den Händen des profilierten GLL-Freimaurers Georg Vogelsang befand. Er leitete die >Creditanstalt in Nordschleswig<, die Gelder gehen ihm zu über die >Vereinigten Finanz-Contore in Berlin, Unter den Linden 18<.[67] Heydrich erbat sich Informationen aus der Freimau-

rerkartei, die die Meldung des Agenten bestätigten. Vogelgesang war sowohl Mitglied der Johannis-Loge in Hadersleben (Dänemark) wie der Andreas-Loge in Flensburg, sowie des Kapitels in Kiel. Heydrich schloss daraus, dass Vogelsang Hochgrad-Freimaurer war und somit nicht geeignet sei, eine solche Vertrauensposition inne zu haben. Es ist nicht sicher, was weiter in der Sache geschah, aber es sieht so aus, dass weder der Nazi-Bürokrat Darré oder der Parteijurist Buch, die eine Kopie von Heydrichs Brief bekamen, etwas in dieser Sache unternommen haben. Im März 1934 meldet der Freimaurer-Experte der Gestapo, Karl Hasselbachers Assistent Buhlst, die Freimaurer-Kartei mit einem Bestand von 30.000 Namen,[69] und dass man Görings geheimes „Forschungsamt“ (Telefonüberwachung) zur Überwachung der Freimaurerführung, verwendet hat.[71]

Der Bedarf einer Länder-übergreifenden Kartei erhöhte sich über Nacht im November 1934 um ein Vielfaches, als das Oberste Parteigericht der NSDAP festlegte, dass Freimaurer, die ihre Freimaurer-Mitgliedschaft nach der Machtübernahme im Januar 1933 aufrechterhalten hatten, aus der Partei und der SA ausgeschlossen werden. Es dauerte nicht lange, bevor die lange nicht einheitlichen Bestimmungen zu einem Durcheinander von unterschiedlichen Entscheidungen führten. Das zwang das Parteigericht am Ende des Jahres 1936, eine zehn Seiten umfassende Abhandlung darüber zu verfassen, wie Freimaurer, die ihre Mitgliedschaft aufrechterhalten hatten, und die Beamte oder Hochgrad-Freimauer waren, aus der NSDAP ausgeschlossen werden sollten. Dieses interne Parteigericht verwendete in großem Umfang die SD-Freimaurerkartei, um Freimaurer zu identifizieren; es wurden nun große Ressourcen eingesetzt, um die Kartei auszubauen. Zu manchen Zeiten waren dreißig SD-Mitarbeiter mit der Erweiterung beschäftigt.[72]

Der SD Budgetprozess im November 1934 zeigt, wie viel Ressourcen für den Aufbau der Kartei verwendet wurden.

Bedarf an neuen Beschäftigten 1934 im SD-Amt Abteilung V – Freimaurerei:

Archiv: 3 Personen

Bibliothek: 2 Personen

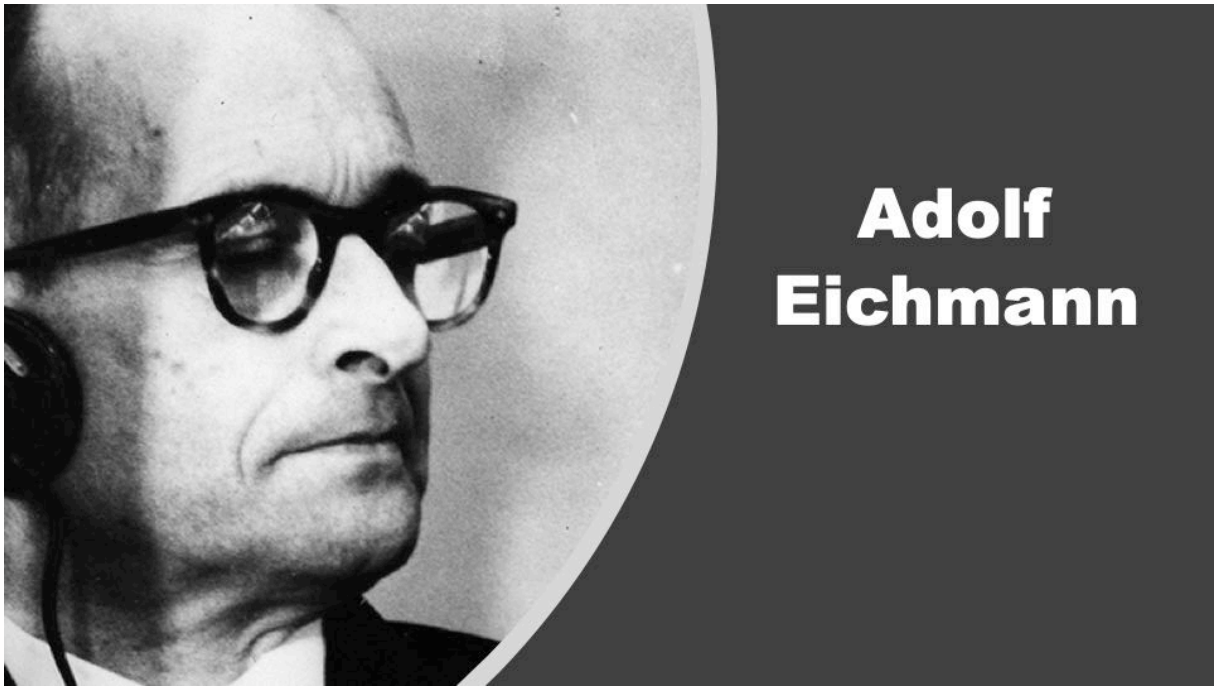
Museum: 2 Personen

Kartei: 10 Personen (Es sind schon 20 Personen angestellt)

Totalbedarf 21 Personen

Die Begründung für den Mannschaftsbedarf: >Mehrarbeit in Folge der Auflösung der Logen<.[73]

Erst spät, im Februar 1935, nur ein halbes Jahr vor der endgültigen Auflösung der deutschen Freimaurerei, forderte Heydrich eine Übersicht über die fehlenden Logenmatrikeln an, zur Aktualisierung der >allumfassenden Freimauerkartei über deutsche Freimaurer<.[74]

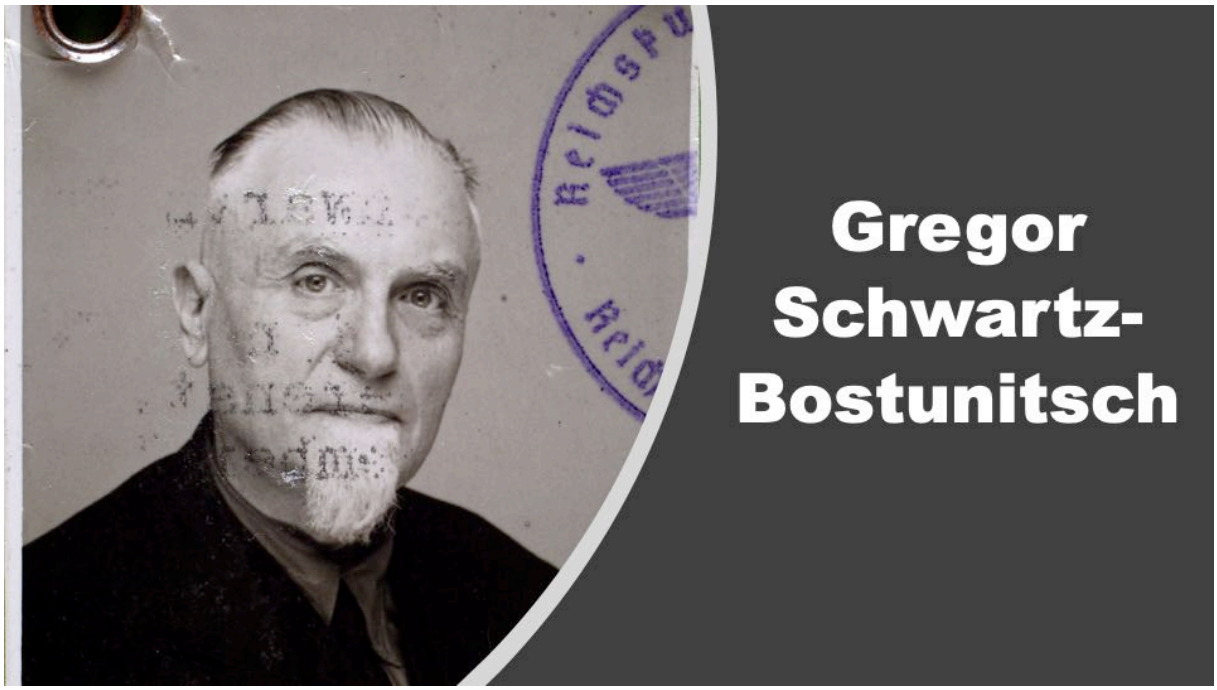


Eine der wenigen Augenblicksbeschreibungen der Arbeit mit der Freimaurerkartei stammt von dem nicht unbekannten Adolf Eichmann, der am missglückten Nazi-Putsch 1934 in Österreich teilgenommen hatte, und mit Hilfe des späteren SD-Chefs Ernst Kaltenbrunner über die Grenze nach Deutschland flüchtete. Die Naziflüchtlinge, die ihre Parteibuch in Ordnung hatten, wurden in der wachsenden Nazibürokratie in unterschiedlichen Gebieten eingesetzt. Im September 1934 wurde Eichmann beim

SD angestellt, um gestohlenes Freimaurerinventar im SD-Hauptquartier im Hohenzollern Palais, Wilhelmstrasse in Berlin, zu registrieren.

Während des Prozesses in Tel Aviv nach dem Krieg gab er eine malerische Beschreibung ab „einer kleinen, unterfinanzierten und schlecht organisierten Organisation mit hilfloser Arbeit zwischen pedantischen und dilettantischen Mitarbeitern“.

Die ersten zwei Wochen saß er zusammen mit anderen SD-Leuten und sortierte Karteikarten über deutsche Freimaurer.



Der erste Chef von Eichmann war die weltferne Figur Gregor Schwartz-Bostunitsch, ein Weißrussischer Emigrant mit Ziegenbärtchen und unklarem juristischen Hintergrund, der sich als Freimaurer-Experte ausgab, und hatte sich einen SS-Majors-Grad angeklebt. Seine Erscheinung war so wenig militärisch, dass selbst seine Mitarbeiter versteckt lächelten, wenn er schlurfend durch die Flure ging. Er gehörte zu einer Gruppe von russischen Emigranten, die Antisemiten waren und fanatisch an den Inhalt der „Protokolle der Weisen von Zion“[76] glaubten. Eichmann erzählte: „Am ersten Arbeitstag im Freimaurermuseum des SD-Hauptquartiers wurde ich, außer dass ich vereidigt wurde, meinem Vorgesetzten SS-Fähnrich Petersen aus Hamburg vorgestellt. Die Arbeitsverhältnisse waren recht speziell. Das größte Problem war, sich mit Reitstiefeln auf dem äußert glatt gebohnerten Parkettfußboden im früheren Prinzen-Palast auf den Beinen zu halten, speziell wenn es um die Ecken ging“. Nach einigen Manövern am ersten Tag stand ich plötzlich Angesicht zu Angesicht vor einem offenen Sarg mit einem Menschenskelett darinnen. Ich erfror. Diese fremde Umgebung ließ mich zweifeln, ob ich in die richtige Abteilung gekommen war, meine Vorstellungen vom SD waren ganz anders. Ich wurde in einen großen Saal geführt, wo eine schrille Kommandostimme mich vereidigte und mich danach sehr feierlich eine Ver-

schwiegenheitserklärung unterschreiben ließ. Die tägliche Arbeit ging in einem anderen großen Saal vor sich, wo eine große Zahl von Karteischubladen aufgereiht waren; die Arbeit bestand darin, die Karteikarten der Logenmitglieder alphabetisch zu ordnen. Es war eine sehr nervige Arbeit, was dazu führte, dass wir gerade so über die Tische hingen. Ich begann einzusehen, dass ich einen Kardinalfehler begangen hatte, weil ich anstelle von Wehrmacht, SD gewählt hatte. Mein Karteichef war ein Zimmermannssohn aus Berlin, SS-Feldwebel Boy, der uns kaum ansah, aber hinter seinem Schreibtisch saß und von Morgens bis Abends Karteikarten über Freimaurer auf der Basis der Logenmatrikeln, die beschlagnahmt worden waren, ausfüllte. Er hatte viel zu tun, denn es waren über 40.000 deutsche Freimaurer zu bearbeiten. Diese einförmige Arbeit wurde nur unterbrochen, wenn ein Offizier durch den Raum stolzierte. Dann musste ich schnell auf die Beine und folgende Meldung schnarren: „SS-Unterscharführer Eichmann bei der Arbeit“. Die beste Unterbrechung war der Reinigungsbesuch eines gewöhnlichen SS-Mannes, bewaffnet mit Lappen, Eimer und Bohnermaschine; er hatte die Aufgabe dafür zu sorgen, dass der Fußboden spiegelglatt und schwierig zu begehen war. Er hatte gute Tage und war der heimliche Nachrichtenagent, der über das, was sonst im Hause geschah, am meisten erzählen konnte. 13 Uhr war der Höhepunkt des Tages. Dann gingen wir zu den Fenstern, um die Wachablösung vor dem SS-Hauptquartier zu sehen. Die geschah im Hahnenmarsch und mit Musikbegleitung mit einem Tambour-Major an der Spitze, der seinen Stab in die Luft warf, und zu unserer Enttäuschung es niemals schaffte, den Stab auf die Straße fallen zu lassen. Eines Abends kam Himmler zusammen mit dem Judenhasser Julius Streicher. Im Karteisaal wendete er sich an jemanden der Gesellschaft und sagte: „Nun werden wir sehen, ob du ein Freimaurer gewesen bist“. Der Name wurde verlesen und seine entsprechende Karteikarte wurde hervorgeholt. Er war Freimaurer – oder er hatte einen Namensvetter, der es war. Nach dem Abendessen in einer lokalen Kneipe ging es nach Hause auf den Dachboden des Hohenzollern-Palais, wo alle unverheirateten uniformierten Angestellten einquartiert waren. Fünfzig Mann auf Feldbetten und Ausgangssperre nach 24 Uhr. Es waren lange und nervige Tage und die ganze Zeit todlangweilig<.[77]

Im Mai 1938 intensivierte der SD seine Auslands-Nachrichtendienstliche Tätigkeit gegen die Freimaurerei durch den Verfasser Friedrich Hasselbacher und begann mit der Ausweitung auf ausländische Freimaurerführer und Hochgrad-Freimaurer mit hohen Posten. Diese Informationen von Listen und Matrikeln wurden von Nachrichtenagenten und Nazi-Sympathisanten aus ganz Europa geliefert. Der Hintergrund war, dass nach der Auflösung der Freimaurerei in Österreich mit der nachfolgenden Flucht von Freimaurern in den Rest Europas ein Bedarf an Informationen über die Europäische Freimaurerei entstand. Es wurden einige spärliche Versuche gemacht, aber die Auslandsinformationen waren generell eines der schlechtesten Gebiete des SD.

Weniger Bedarf

Im Mai 1935 übernahm der 25jährige Doktorand Franz Alfred Six die neu eingerichtete Stellung als Chef der SD-Hauptabteilung Presse und Schrifttum und bekam unter anderem die Verantwortung für die Freimaurer-Kartei des SD.[78] Er war ein typischer Akademiker und die Aufgaben des SD unter seiner Leitung wechselten zum großen Teil von operativer zu mehr wissenschaftlicher Forschungsarbeit. Man könnte glauben, dass der Bedarf der Kartei groß sein würde, aber es zeigte sich bald, dass der Bedarf abnahm.

Aber die Idee einer Übersicht über Freimaurer zum internen Gebrauch wurde in größerem und kleinerem Umfang verwendet bei der Besetzung vom Rest von West-Europa. Als die Wehrmacht Österreich besetzte, hatte der SD schon im Voraus Listen über Freimaurer, die man bei der Auflösung der örtlichen Freimaurerei verwendete. In Norwegen (1940) begnügte man sich mit der Ausarbeitung von Listen der Leitung der beiden Großlogen und der 40 Einzellogen, während man in Frankreich mit hunderttausenden von Freimaurern eine vollwertige Kartei nach deutschem Modell erstellte, aber nie vollendete.

Zur geringeren Verwendung trug bei, dass mit dem Krieg andere Prioritäten kamen und die SD-Freimaurerkartei weniger gebraucht wurde, nachdem sowohl die Partei und besonders die Wehrmacht die freimaurerischen Begrenzungen, bezüglich Verbot von Parteimitgliedschaft und Offizieren mit früherer Logenmitgliedschaft gelockert hatten, um die Rekrutierung für die Massenschlachtungen an der Ostfront zu erleichtern.

Der Umzug

Am Vormittag des 31. Juli 1943 saß der britische Staatsminister, der Freimaurer Winston Churchill, in seinem Büro in seinem Landhaus Chartwell, 40 Kilometer südlich von London, und schrieb: >Am Abend geht die Sonne unter über größere Leiden als je zuvor in der Geschichte<.[79] Am selben Tag wurde Hamburg durch den ersten menschengemachten „Feuersturm“ der Welt – Operation Gomorrha durch RAFs Bomber Command – in Ruinen gelegt.

Die Flammen konnten an der dänischen Grenze, 170 Kilometer entfernt, gesehen werden. Während die Rauchwolken noch über der Millionenstadt hingen, ging der SS-Chef Heinrich Himmler auf eine geheime Inspektionsreise, um sich die Zerstörungen anzusehen. Um keine Aufmerksamkeit zu erregen, fuhr er durch Hamburg in der Nacht und kam schockiert zurück nach Berlin, wo er umgehend den Befehl gab, die Evakuierung von allen wichtigen SS-Karteien und Archiven in Gang zu setzen.

Himmlers Befehl führte dazu, dass die gesamte Freimaurerkartei raus aus Berlin sollte. Folgender geheimer Plan wurde erarbeitet:

Transport nach Schlesien

Ort	Abteilung	Operationsname
Schlesiersee/Slava	GST, VIII A2-A 3, B 1-B 6	Brabant I
Wöfelsdorf/Wilkanow	VII C 1 Archiv	Brabant II
Niemes/Mimon	VII A 1 Bibliothek	Burgund I
Hauska/Houska	VII A 1 Bibliothek	Burgund II
Neu Peerstein/Novy Berstejn	VII A 1 Bibliothek	Burgund III
Neufalkenburg/Novy Falkenburg	VII A 1 Bibliothek	Burgund IV
Theresienstadt/Terezin	VII A 1 Bibliothek	Siegfried
Spechtbrunn/Thüringen	VII Amt-Stab (1945)	Siegfried

Ursprünglich sollte sowohl Bibliothek, Archiv wie Kartei im größten Schloss Schlesiens, Fürstenstein (heute das polnische Ksiaz) eingelagert werden.

Zwischenzeitlich durfte die SS das Schloß nicht wie sie es wollte verwenden. Es stand auch auf einer Liste über die Orte, die für Hitler selbst zur Disposition standen, wenn er sich entschließen sollte, sich in den Berggebieten Schlesiens zu verschanzen, um im letzten Teil des Krieges zu kämpfen. Im Herbst 1943 zog daher eine Reihe von Nazi-Organisationen ein und die Eisenbahn machte es zu einem Hauptquartier für VIP-Transporte raus aus Berlin.

Im Mai 1944 gab die SS ihr Mietverhältnis zum Schloss auf und zog mit den freimaurerischen Buchsammlungen und der Kartei in das Schloss Slawa in Schlesiersee (heute das polnische Slawa) 100km südlich von Poznan. Wir wissen nicht, ob die Freimaurerkartei operativ verwendet wurde, während sie in Schlesiersee gelagert war. Aller Wahrscheinlichkeit nach blieb alles in den Transportkisten liegen.

Am 1. Februar 1945 kam der Krieg nach Schlesiersee. Die Stadt erlebte das gleiche wie kleine Städte in ganz Ost-Europa. Die blutige Frontlinie der Ostfront war dabei, die Kleinstadt zu schlucken. Die Russen nahmen Schlesiersee ein, sie fanden nichts von militärischer Bedeutung in der kleinen Stadt mit knapp 2000 Einwohnern und zogen daher direkt durch die Stadt, ohne noch Besatzungskräfte vor Ort zu lassen, und zogen unmittelbar weiter, der sich zurückziehenden deutschen Truppe zu folgen. Sowohl die Stadt als auch das Schloss blieben in einer Art Vakuum liegen, ungestört von direkter russischer Besetzung und russischen „Trophäenbrigaden“ auf der Jagd nach Beute. Dabei wirkte mit, dass die Stadt nach kurzer Zeit direkt unter die neu etablierte polnische Verwaltung kam, sie wurde zwischenzeitlich auch Kreishauptstadt, da Glogau, die größte Stadt im Umkreis, komplett zerstört war.[83]

Polen übernimmt

Die Rote Armee hatte hunderttausende von Polen in Uniform, nachdem Stalin 1943 nach langem Erwägen, und getrieben von dem Bedarf an Rekruten für die Rote Armee, dieses genehmigt hatte.

Eine solche polnische Abteilung wurde in Schlesiersee stationiert, sobald das Barockschloss in russischen Händen war. Alles ursprüngliche Schlossinventar, das die Eigentümer, die Adelsfamilie von Haugwitz, zurückgelassen hatte, während der SD das Schloss gemietet hatte, wurde beschlagnahmt und danach abtransportiert. Die Hinterlassenschaften des SD, die überall in den Räumen und Schlossgängen aufgestapelt waren, wurde vorerst nicht angerührt. Der lokale „Kulturmajor“ informierte freilich den neu errichteten polnischen Nachrichtendienst, dieses aber nicht wegen der Bücherkisten und der Kartei, sondern wegen der halbverbrannten Dokumente, die verstreut über die ganze Schlossanlage lagen. Diese halbverbrannten SD-Hinterlassenschaften und der Rest des Archivmaterials (insgesamt 21 Transportkisten) wurden abtransportiert und nach Warschau verbracht, wo sie in der Verwahrung der sowjetisch-kontrollierten Sicherheitspolizei verschwanden.[84] Aber die Bücher und mit ihnen die Freimaurer-Kartei waren zurückgeblieben im Schloss.

Es vergingen Wochen und Monate, bevor man eine einigermaßen funktionierende öffentliche Verwaltung vor Ort etabliert hat. Die Bevölkerung von Schlesiersee bestand vor dem Krieg größtenteils (80%) aus Polen, und einer Minorität aus Deutschen und Juden (20%). Die Juden waren deportiert oder umgebracht worden, unter Kontrolle des früheren Freimaurers und Nazidespoten Gauleiter Arthur Greiser.[85] Die deutsche Minorität war in großem Umfang geflüchtet oder in Richtung Westen über die neue polnisch-deutsche Grenze gejagt worden, und hatte ihre Häuser verlassen. Die wenigen Deutschen, die noch zurück geblieben waren, wurden regelrecht raus-

geschmissen. Schon zuvor hatte der neue kommunistische Leiter von Polen, Wladyslaw Gomulka, klaren Bescheid gegeben: >Wir müssen alle Deutschen ausweisen, weil Nationen entlang nationaler Linien gebaut werden und nicht entlang multinationaler.<[86] Schlesiersee sah daher mehr oder weniger wie eine Geisterstadt aus, wurde aber bald zur Anlaufstelle als Fluchtzentrum für Menschen aus der Umgebung, deren Häuser durch die Kriegshandlungen vernichtet worden waren. Sie zogen in die Häuser der kleinen Stadt ein und allmählich kam eine ausgebombte Administration aus der Kreishauptstadt Glogau (Glogow) hierher, somit wurde Schlesiersee oder Slawa, wie die Stadt nun hieß, zur Kreishauptstadt in den ersten Nachkriegsjahren.

Schloss Slawa heute

Das unbewohnte und von den Behörden vernachlässigte Schloss Slawa war aber voll mit hunderten von heimatlosen Flüchtlingen, die dort mittlerweile hausten. Die neuen Machthaber waren überrascht, dass die Zwangskollektivierung der großen Güter bei der Bevölkerung nicht populär war. Im Mai 1945 räumte Staatsminister Gomulka das auf einem Berichterstattungstreffen in Moskau ein: >Bei dieser Frage haben wir nicht genug Agitation betrieben<, erklärte er vorsichtig. Die polnischen Bauern waren skeptisch. Um mit diesem Problem fertig zu werden, entschied sich die Partei gegen die Kollektivierung. Das Polit-Bureau in Moskau war nicht zufrieden, aber es endete damit, dass den Polen eine Verschiebung erlaubt wurde.[88] Somit blieb das Schloss Slawa in einem Vakuum liegen. Es war nationalisiert worden, ohne dass Stellung dazu genommen worden war, was damit geschehen sollte.

In den Grenzgegenden, die über Nacht polnisch geworden waren, befanden sich enorme Mengen von nicht polnischem Material von äußerst komplexer Natur und Umfang, das sich jetzt auf polnischem Gebiet befand. Die polnischen Behörden mussten sich Kontrolle darüber verschaffen, um Massenplünderungen zu verhindern.

Am Friedenstag, dem 8. Mai 1945,[89] wurde eine Direktive von der neuen polnischen Übergangsregierung[90] erlassen, um zu regulieren, wie man mit solchem fremden Eigentum verfahren sollte.

Im Jahre 1945 waren Lager, Ausnutzung und Mord an Gefangenen in Deutschland das größte Geschäft nach dem militärischen Kampfeinsatz. 7,8 Millionen Zwangsarbeiter hielten die deutsche Kriegsindustrie aufrecht, um die Arbeitskräfte zu ersetzen, die an der Front waren oder in den Feldlazaretten und auf den Friedhöfen lagen. Viele wurden als Sklaven behandelt und hunderttausende starben.[91]

Schlesiersee hatte von Schlesiens einzigem Konzentrationslager, KZ Gross Rosen,[92] zwei sogenannte >Außenlager< in Gebrauch. Diese Unterlager, Außenlager Schlesiersee I und II, hatten jedes für sich tausend Gefangene, die im örtlichen Bau- und Reparaturgeschäft eingesetzt wurden, administriert von der Organisation Todt. Die SS-Außenstelle Schlesiersee setzte Gefangene dieser Unterlager zu manueller Arbeit auf dem Schloss ein. Sie waren eingesetzt in der Hofarbeit, Küchen- und Waschhilfe, sowie im Interntransport und der Einlagerung von beschlagnahmten Material im Schlossgebiet.

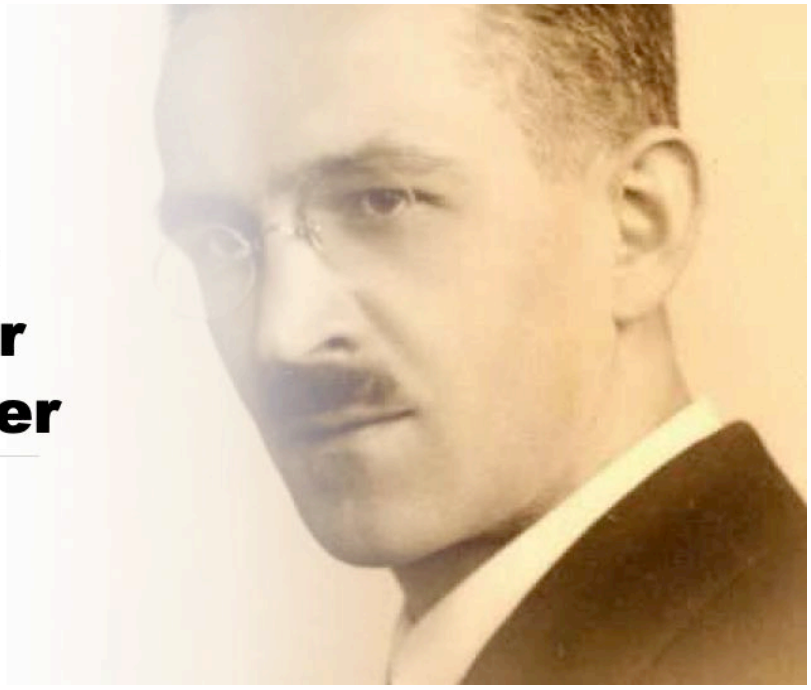
Die befreiten Sklavenarbeiter des Slawa-Schlosses, die zumeist aus den ostpolnischen Grenzgebieten stammten, wählten vorerst auf dem Schloss zu verbleiben, als die SD-Leute verschwanden. So wie sie es selbst sahen, war Ost-Polen keine Heimat mehr, zu der sie zurückkehren konnten. Sie waren nicht daran interessiert, repatriiert zu werden in eine Heimat, die nun auf der russischen Seite der Grenze lag, so ließen sie sich endgültig hier nieder.[93] Sie hatten Interesse daran, möglichst unauffällig aufzutreten, um eine russische Zwangsumsiedlung zu verhindern. Sie hatten somit zusammenfallende Interessen mit den neuetablierten lokalen polnischen Behörden, die weitere Zerstörungen durch aufdringliche gierige russische Okkupanten verhindern wollten. In den folgenden Monaten und mit der neu etablierten polnischen Verwaltung im Rücken, vertrieben die früheren Sklavenarbeiter den Rest des deutschen Teils der Bevölkerung raus aus Slawa und zogen dann selbst in deren Häuser ein. Diese befreiten Sklavenarbeiter waren die Einzigen, die der neuetablierten polnischen Ziviladministration berichten konnten, wozu das Schloss Slawa von der deutschen Sicherheitspolizei verwendet worden war. Es dauerte nicht lange bis die Gerüchte in der Nachbarschaft darüber in Umlauf kamen, was sich wohl in den Schloss-Gängen befand. Die Transportbehälter wurden aufgebrochen und die Bevölkerung begann, sich mit dem Inhalt und der Verpackung zu versorgen, um diese zur Wandisolation oder als Brennstoff zu verwenden.[94]

In Warschau bekam die Stalin-gestützte provisorische Regierung schnell ein Anerkennungsproblem, in London saß die von den Westalliierten gestützte polnische Exilregierung und machte Druck, um demokratische Wahlen in Gang zu bekommen. Um die Stellung in der Bevölkerung, die mehr als belastet war mit dem, was sie in einer Diktatur erlebt hatten, zu legitimieren, bekam Warschau Bescheid aus Moskau, unter anderem das Kulturleben als Propagandamittel zu brauchen.

Das Ausbildungsministerium bekam die Verantwortung für die Einsammlung von Kulturobjekten auf Abwegen und Spezialisten zu benennen, wobei der Vize-Minister Stanislaw Sierotwinski[95] die Aufgabe bekam, Bibliotheken und die Buchsammlungen zu finden und zu sammeln, die während der Kriegstumulte im Irgendwo gelandet waren. Das re-etablierte Schulwesen schrie nach Unterrichtsmitteln. Das Ministerium errichtete im Dezember 1945 ein Büro in Krakau, das Sierotwinski steuerte und von wo aus die Einsammlung von Büchern ausgeführt wurde. Im Verlauf vom Dezember 1945 bis zum Januar 1947 wurden 5,4 Millionen Bücher gefunden und gesammelt. Über 90% hatten ursprüngliche Eigentümer in den deutsch besetzten Gebieten in West-Europa. Zum Ende von 1946 erklärte das Ministerium die Einsammlungsphase für abgeschlossen und begann, Sammelstationen und Sortierungsplätze zu organisieren. Mit sehr begrenzten Mitteln wurde die Verantwortung für diese Zentralen in einer Verordnung im Februar 1945 auf die größeren regionalen Universitäten übertragen. Auf diese Weise bekam die Leitung der Universitäts-Bibliothek der Mickiewitch-Universität in Poznan (früher Posen) die Verantwortung, beschlagnahmte Kulturwerte in ihrer Region zu sichern.

Die Universitätsbibliothek in Poznan war eine von Polens größten bei Kriegsausbruch in 1939 mit einer Sammlung von über 500.000 Titeln.[96] Der Direktor, Professor Alexander Birkenmajer (1890-1967), war ein reiner Akademiker ohne politische Ambitionen, aber er war ein überzeugter Nationalist mit einer geheimen Vergangenheit in der Widerstandsbewegung, was er natürlich vor seinen kommunistischen Auftraggebern in Warschau, die ihn nach dem Krieg wieder als Leiter der Universitätsbibliothek eingesetzt hatten, verbergen musste.[97]

Direktor Alexander Birkenmajer



Im Gebiet von der Ostsee bis Poznan, das die Regionen Groß-Polen, das Lubsz-Gebiet, West-Pommern und Teile von Schlesien umfasst, bekam Birkenmajer die Verantwortung, kulturelle Objekte, die überall verstreut waren, aufzuspüren und zu sichern. Birkenmajer wurde der erste Name in dieser Einsammlungsarbeit und er machte sich einen großen Namen im polnischen Bibliothekswesen der Nachkriegszeit. Seine Zeit in Poznan (1945-1947) war geprägt von viel und intensiver Arbeit mit dem Einsammeln und Katalogisieren der verstreuten Kulturwerte, wo man ständig improvisieren musste und das Quellenmaterial daher sehr begrenzt war. Berichte wurden mündlich gegeben. Es war kein Papier vorhanden, um umfangreiche schriftliche Berichte zu schreiben. Objekte aus einem großen Gebiet wurden mitgenommen und gesichert, ohne umfassende Prozedur. Die Kulturobjekte waren mit Angaben in Kilo, Kubikmeter, Säcken, Kisten oder Eisenbahnwaggons beziffert. Es ist heute unmöglich, sich eine Übersicht oder die exakte Anzahl zu verschaffen.[99] Die hektische Jagd nach Kulturobjekten führte auch zu Besetzungsproblemen an der Universitätsbibliothek. Neues Personal wurde angestellt und angelernt. Ein Großteil der Arbeit wurde an neuangestellte und freiwillige Helfer delegiert, die große Freiheit bei der Arbeit bekamen. Menschen mit Lokalkenntnissen wurden aufgefordert zu helfen.[100] Am 6. Mai 1945 führte die provisorische polnische Koalitionsregierung ein Gesetz ein, das regulierte, was mit den Kulturgegenständen geschehen sollte, die auf Abwegen gewesen waren. Sie sollten in zwei Gruppen aufgeteilt werden:[101] Die, die aufgrund von Kriegshandlungen ihren ursprünglichen polnischen Eigentümern abhanden gekommen waren, und die, die entweder von deutscher Herkunft waren oder unter deutscher Besatzungskontrolle gewesen waren. In der letzten Kategorie landete die SD Freimaurer-Kartei im Schloss Slawa.

Die Arbeit wurde zweigeteilt. In den Jahren 1945–46 wurden die herrenlosen Kulturgüter gesammelt und gesichert und 1947 bis 1949 in zentrale Magazine auf das Uni-

versitätsgelände in Poznan Stadt überführt.[102] Dort wurden die Sammlungen allmählich registriert und sortiert. Sammlungen, die deutsch waren oder aus anderen Nationen, verblieben in Poznan in Erwartung eines Beschlusses der zentralen polnischen Behörden, was damit geschehen sollte.[103]

Um den Verlust zu kompensieren, den man während des Krieges erlitten hatte, nationalisierte die polnische Regierung alle vorhandenen deutschen und ausländischen Kulturgegenstände; an diese von Moskau diktierte Politik hielt Polen sich streng während des gesamten Kalten Krieges, wie auch alle anderen Warschauer-Pakt-Staaten.

Die Universitätsbibliothek in Poznan war ein großer Arbeitsplatz mit 13 Bibliothekaren, 8 festen Funktionären und einem Stab von 25 freiwilligen Assistenten und Studenten. Nachdem die Universität die Verantwortung bekam, alle Buchsammlungen auf Abwegen zu sammeln, wurden zusätzlich 20 Mitarbeiter befristet angestellt in einer neu errichteten Feldabteilung, die die Aufgabe hatte, sobald die Bibliotheksleitung Meldung über Buchsammlungen bekam, dorthin zu reisen, um diese Buchsammlungen zu sichern.

Am 9. April 1945 wurde der lokale neu ausgebildete Akademiker Ludwig Gocel mit einem befristeten Vertrag als Bibliotheksassistent angestellt.[104] Er landete in einer Sektion, die >Provinzsammlungen< genannt wurde, zusammen mit zwei anderen Vertragsmitarbeitern (Leon Blasczyk und Gustaw Tetzlaw), die zur Aufgabe hatten, im Gebiet herum zu reisen, um Tipps über Kulturobjekte auf Abwegen[105] nachzugehen und deren Transport in die nächst liegende Sammelzentrale[106] zu organisieren. Kollege Tetzlaw war im Gebiet rund um Slawa bei mehreren Gelegenheiten in Verbindung mit anderen Aufträgen unterwegs, bei denen er Informationen von früheren SD-Sklavenarbeitern aufschnappte, die sich hauptsächlich im Schloss Slawa aufgehalten hatten und wussten, was in den Schlossgängen gelagert war. Direktor Birkenmajer war sehr genau damit, dass alle Mitarbeiter Gerüchte über Kulturgegenstände auf Abwegen dokumentierten und als Tetzlaws notdürftiger Rapport auf Birkenmajers Schreibtisch gelandet war, gab er die Anweisung an die Feldabteilung, dass sie einen Mitarbeiter nach Slawa schicken sollten, um die Sache zu untersuchen. Dass Gocel den Auftrag bekam, war ein reiner Zufall. Am 16. April 1945 machte sich Gocel mit einem Chauffeur auf den 130 Kilometer weiten Weg nach Slawa. Der polnische Bibliotheksassistent benötigte zwei Tage, um sich einen groben Überblick über die enorme Menge an Buch- und Karteimaterial zu verschaffen. Er nahm an, dass die Sammlung 100.000 bis 150.000 Bücher umfasste, und er nannte es >Eine große Personenkartei< dazu. Die Sammlung war teilweise in den ursprünglichen Transportkisten von Berlin aufbewahrt, teilweise waren die Bücher in Regalen in den drei größten ehemaligen Repräsentationsräumen des Schlosses in der ersten Etage sowie in fünf Aufenthaltsräumen in der zweiten Etage und in der großen prunkvollen Eingangshalle.[107] Am 21. April1945 lieferte Gocel seinen Rapport bei Birkenmajer ab, der sofort verstand, dass man hier sofort handeln musste. Nicht zuletzt aufgrund der Informationen der freigelassenen Sklavenarbeiter, dass Teile von

Himmlers eigener Bibliothek sich auf polnischem Boden befinden könnten, erforderte höchste Priorität. Falls die Russen hiervon Kenntnis bekamen, würden sie sicherlich das ganze beschlagnahmen und nach Moskau transportieren. Drei Tage später bekam Gocel den Befehl, die Slawa-Sammlung zu sichern und den Transport nach Poznan vorzubereiten. Die lokale polnische Gendarmerie bekam die Verantwortung für die Wachmannschaft auf dem Schloss, um zu verhindern, dass es zu weiteren Plünderungen durch die Lokalbevölkerung kam.[108] Am 11. Juli 1945 gab das Kulturministerium die Genehmigung, die Sammlungen nach Poznan zu transportieren. Es sollten fast drei Jahre vergehen, bevor der Umzug durchgeführt war. Am 16. Juli 1945 wurden sechzehn Ladungen per Lastwagen nach Poznan transportiert. Die Freimaurer-Kartei, die in den originalen deutschen Transportkisten aufbewahrt war, wurde mit der Eisenbahn verschickt. Langsam, aber sicher wurden die Korridore des Slawa-Schlosses gelehrt. Alle Transporte wurden von Personal der Universitätsbibliothek begleitet.[109] Im Mai 1946 war der größte Teil der Sammlung umgezogen, der Rest folgte 1947–48.[110] Die ganze Operation war ständig behindert durch Mangel an ökonomischen Mitteln und Transportmöglichkeiten. Wir haben keine Quellen darüber, ob die SD-Freimaurer-Kartei in der Zeit, in der sie in Slawa gelagert war, als solche identifiziert war. Erst zu einem sehr viel späteren Zeitpunkt kam das zu Tage.

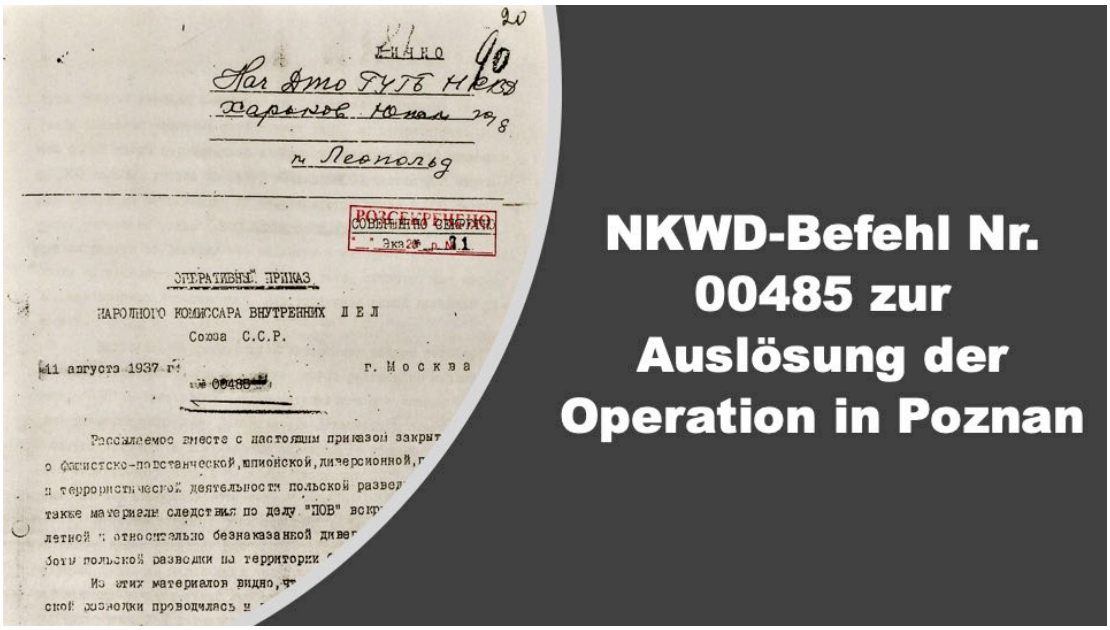
Zum Ausgang des Jahres 1947 waren ca. 965.000 Bücher und tonnenweise anderes Material durch die Sammelstation in Poznan gegangen,[111] über dreimal so hoch wie diese Schätzungen, von denen man in den Friedenstagen 1945 ausgegangen war.[112] Es wurde eine gewaltige Aufgabe, eine so große Sammlung auf einem Universitätsgelände zu lagern, das für solch eine Menge nicht annähernd geeignete Lagermöglichkeiten hatte. Große Teile der Sammlung wurden zwischenzeitlich im Keller der Universitätsbibliothek gelagert,[113] das war die einzige Stelle, an der man eine so große Menge von Material unter Dach lagern konnte, ein sehr feuchter und kalter Auf-

bewahrungsort in einem Gebäude aus dem 19. Jahrhundert, dort begannen Bibliothekare und Archivleute mit einer ersten oberflächlichen Bestandsaufnahme.[114]

Die Informationen erreichen den Westen

Am 4. Februar 1947 berichtete in der Berliner Tageszeitung „Telegraf“[115] ein anonymer polnischer Bibliothekar der Universität in Wrocklawl über eine SS-Sammlung von 150.000 Büchern, Zeitschriften und anderem früheren SD-Material, das er im März 1945 bekommen und identifiziert hat. Wir wissen nicht, wer dieser anonyme Bibliothekar war, aber vieles deutet darauf hin, dass es der oben erwähnte Assistent Gocel war, der nie eine feste Anstellung in Poznan bekommen hatte und der sich Arbeit auf anderen Gebieten suchte.

Aber obwohl die SD-Sammlung nun in der westlichen Presse veröffentlicht worden war, dauerte es noch etliche Jahre, bis jemand im Westen sich für die Sammlung interessierte.



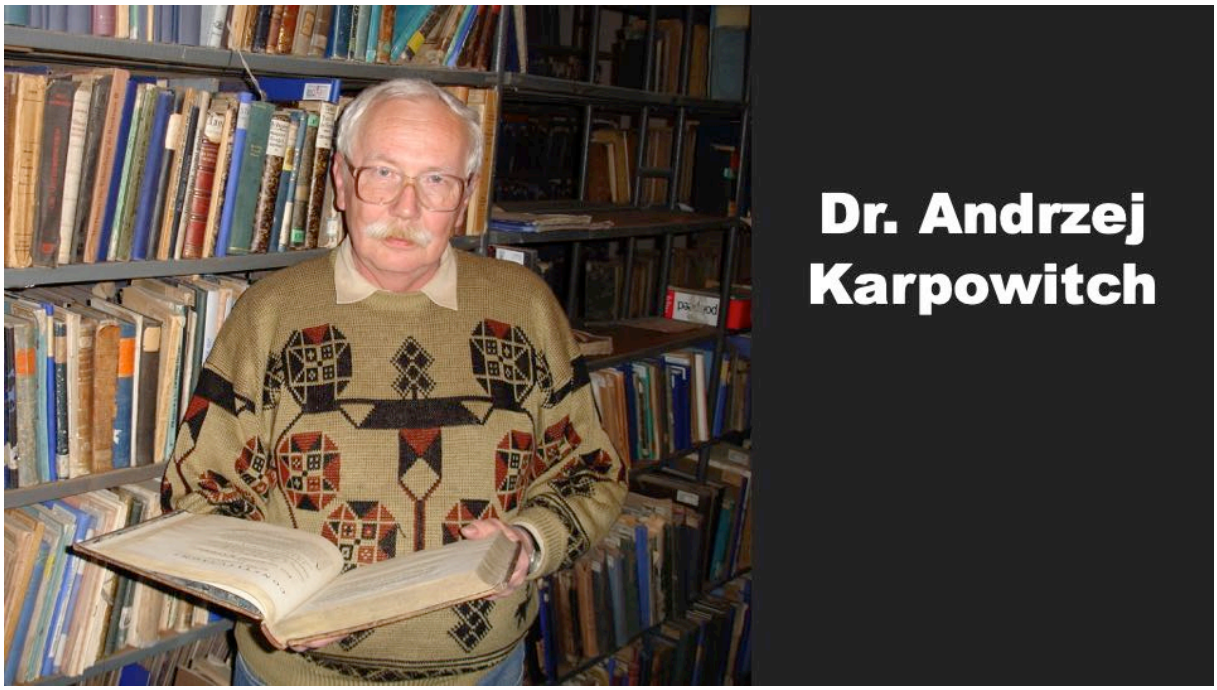
Der russische NKVD war recht aufgeregt über die Nachricht in der westlichen Presse, was dazu führte, dass die ganze Sammlung in Poznan vom Keller der Universitätsbibliothek in einen Keller im Zentrum der Stadt verbracht und versiegelt wurde. Der polnische Nachrichtendienst nahm eine oberflächliche Untersuchung der Sammlung vor und kam zu dem Schluss, dass sie von wenig nachrichtendienstlichem Interesse sei. Dahingegen interessierte man sich umso mehr für die SD-Freimaurer-Kartei, die man als geheim klassifizierte und mit nach Warschau nahm. Damit verschwand die Freimaurer-Kartei für den Rest des Kalten Krieges vom Horizont.

Wiederentdeckung

Zu einem Zeitpunkt in den 70er Jahren gab der polnische Nachrichtendienst große Teile des beschlagnahmten deutschen Materials, hauptsächlich aus Platzgründen, frei und überließ dieses dem zivilen polnischen Archivwesen.

In den Jahren 2005 bis 2010 arbeitete ich mit in einem Repatriierungsprojekt für die Grossloge von Norwegen, um die Teile der Ordensbibliothek, die ein Teil der masonischen Büchersammlung in Poznan waren, zurück nach Oslo zu bekommen. Während dieser Arbeit besuchte ich das Schloss Slawa mehrfach und bekam so Kontakt zum Lokalhistoriker Pacyga, der erzählen konnte, dass während der Plünderungen des Schlosses in den Friedenstagen1945 die lokale Bevölkerung sich auch aus der Freimaurer-Kartei versorgt haben müsse.

Bei mehreren Gelegenheiten von Renovierungen älterer Bausubstanz in der Stadt wurde eine Menge von Karteikarten gefunden, die zur Isolation verwendet worden waren.

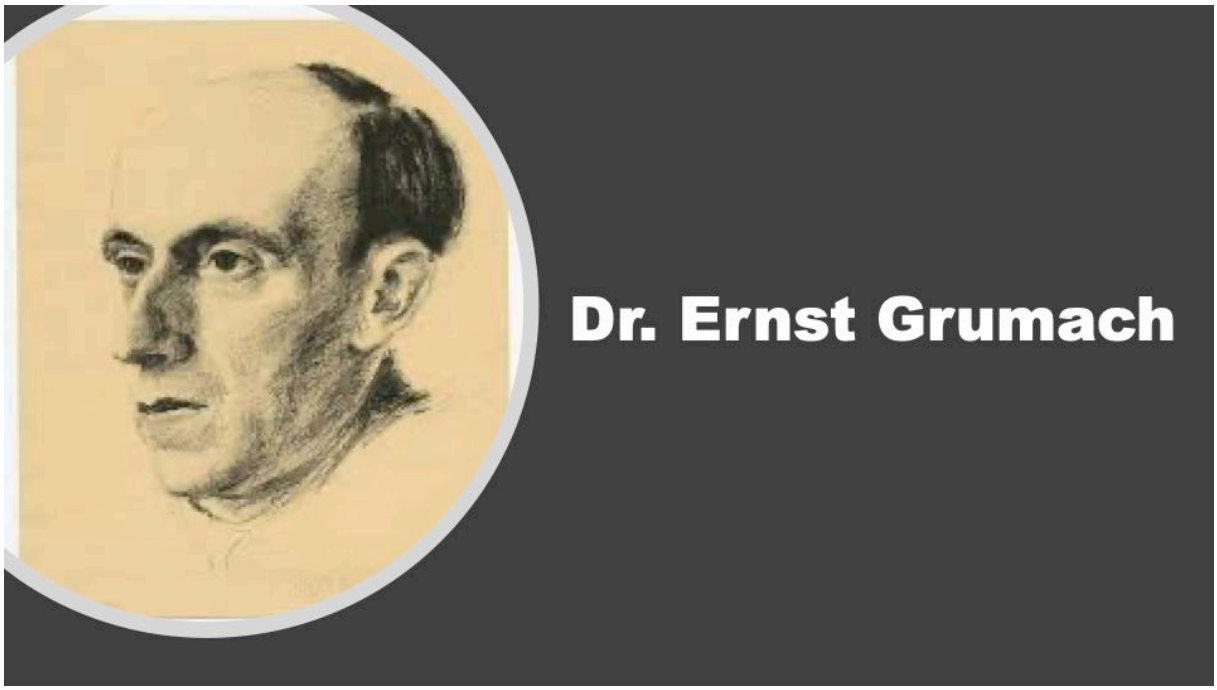


Teile diese Funde wurden der Universität in Poznan übergeben, die sich in den 70er Jahren dazu entschied, die große masonische Büchersammlung und anderes Material in einem eigenen Institut unter der Leitung von Dr. Andrzej Karpowitch zusammenzufassen.

Dr. Karpowitch leitete eine enge Zusammenarbeit des Institutes mit dem Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth ein. Die ganze Zeit war das Schicksal der SD Freimaurer-Kartei eine unbeantwortete Frage. Der sonst sehr offene Institutsleiter Karpowitch war ziemlich sparsam in Bezug auf Informationen, wie die Kartei den Weg von Poznan gefunden hatte und über Einzelkarten Teile davon. Das einzige, was er darüber sagen wollte, war, dass sie sich nicht mehr im Magazin der Universität befand. Dieses machte mich noch mehr scharf darauf, das herauszufinden, und da ich keine Antwort von polnischer Seite bekam, begann ich die Sache in internationalen Foren zu bearbeiten.

Im August 2010 nahm ich als Vortragender an einem Repatriierungskongress in Straßburg teil und bekam Kontakt zu Wesley A. Fisher, dem Direktor für die einflussreiche jüdische Organisation *Conference on Jewish Material Claims against Germany,* der mir erzählte, dass es im Jüdisch-Historischen-Archiv der Hebrew-Universität in Jerusalem ein privates Archiv gibt über eines von den jüdischen Sklavenkommandos, das für den SD in den Magazinen in der Eisenacherstraße gearbeitet hat.

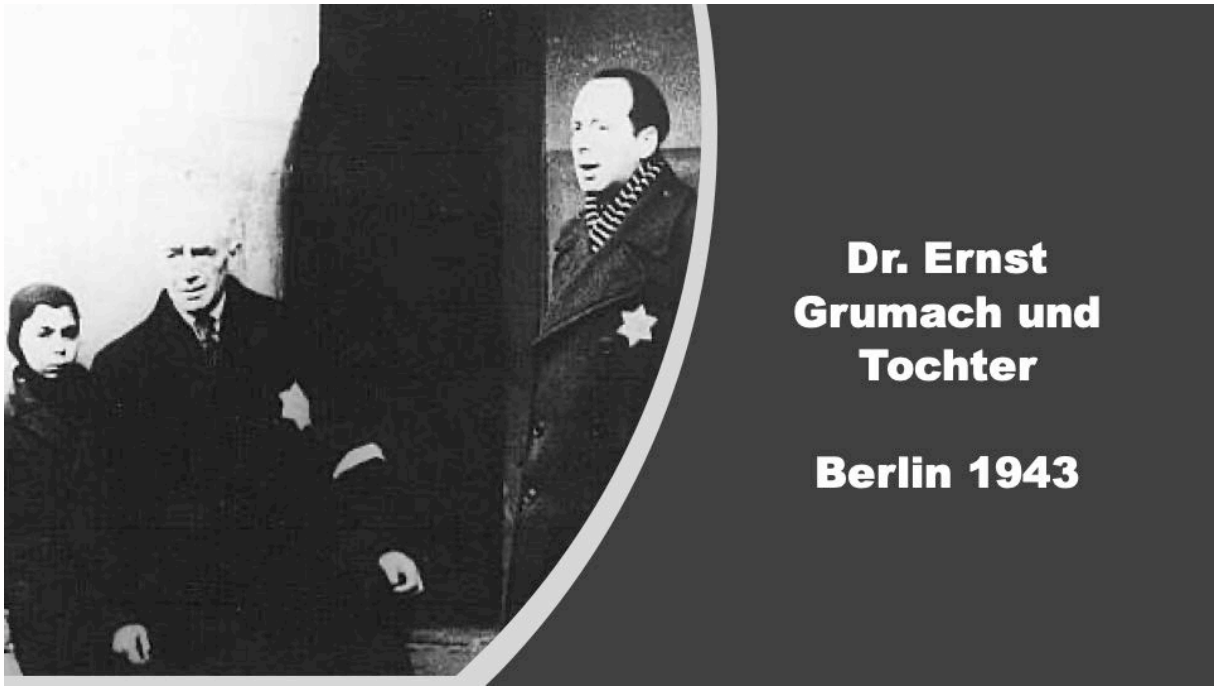
Dieses Privatarchiv von Dr. Ernst Grumach (1902-1967) beinhaltet mehrere Berichte über die Arbeit dort. Er meinte, dass Nachkriegsdokumente in diesem Archiv sind, die etwas über die SD-Freimaurer-Kartei aussagen. Das Problem war, dass die Tochter von Grumach in einem Altersheim am Rande von Jerusalem lebte und sehr restriktiv damit war, eine Genehmigung zu geben, um dieses Material zu sichten.



Im Februar 2015 besuchte ich die Tochter von Grumach, Dr. Irene Grumach-Shirun, im Altersheim Beth Moses im Stadtteil Ariel direkt im Norden von Jerusalem. Sie war die letzte Zeitzeugin bezüglich der SS-Bibliothek in der Eisenacherstraße in Berlin. Sie war geprägt vom Alter und von ihren Erlebnissen und nach einem ganzen Tag gab sie mir zum Schluss die Genehmigung des Zugangs zum Archiv ihres Vaters.

Sie hatte eine fantastische Geschichte zu erzählen. Als fünfjährige ging sie, Hand in Hand mit ihrem Vater vom Judenghetto in Berlin zur SS-Hauptbibliothek in der Eisenacherstraße. Sie hatte schon viel mehr erlebt, als es ein Kind sollte. Keine der

Spielkameraden waren mehr da. Jedes einzelne von ihnen war zur Vernichtung deportiert worden. Der Besuch auf dem Arbeitsplatz des Vaters war die reine Provokation. Ein letzter wahnsinniger Versuch der Eltern, ihr Leben zu retten. Der Vater hatte Bescheid bekommen, dass jetzt Schluss sei und dass er als einer der letzten Juden aus Berlin mit einer Spezialgenehmigung jetzt im Laufe von Tagen gemeinsam mit seiner Familie zu Tod und Verderben nach Auschwitz deportiert werde.



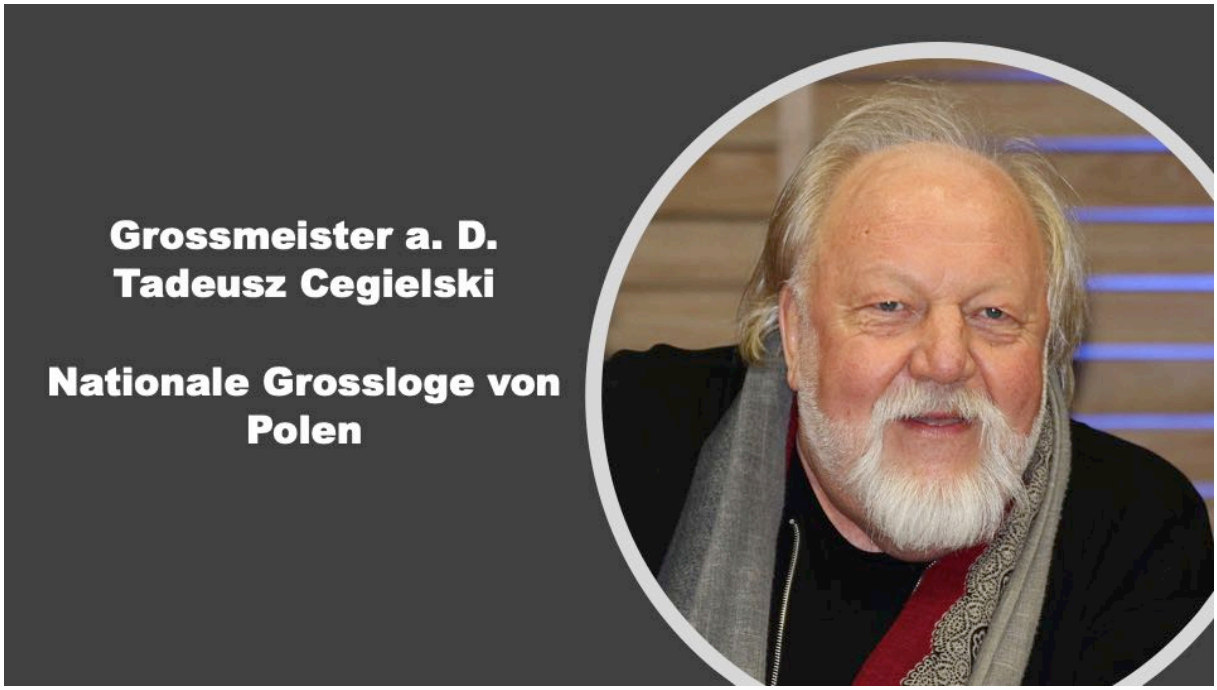
Dr. Ernst Grumach setzte alles auf seine letzte Karte, er nahm seinen Augenstern, die Tochter Irene, mit sich in die Hölle der SS-Deponie und bat darum, sein Leben und seinen Job zu behalten. Er schaffte es dank seiner 5 Jahre alten Irene, die ein lebender Beweis dafür war, dass Goebbels Rassenpropaganda der gröbste Unsinn war. Sie war das Resultat einer sogenannten Mischehe, arische Mutter und jüdischer Vater – blond, hübsch und blauäugig und so vertrauensvoll, dass sie Stein zum schmelzen bringen konnte, und genau das tat sie. Sie gab dem SS-Bibliothekar SS-Hauptsturmführer (Hauptmann) Günter Stein[116] schön die Hand, machte einen Knicks und sagte guten Tag. Trabte zuversichtlich zwischen den enormen Bücherregalen mit den gestohlenen Büchern herum, die dicht gedrängt im dem Raum standen, der einmal ein freimaurerischer Speisesaal war. Hier fand sie selbstbewusst den Weg in die Sektion, wo sich die jüdischen Kinderbücher befanden, setzte sich nach Kinderart auf den blank polierten Fußboden und begann in den Büchern zu blättern. Es war nicht das erste Mal, dass Irene den SS-Offizier getroffen hatte. Sie hatte mit dem Vater schon mehrere Besuche vorher gemacht und mit ihrer unschuldigen Art sich danach für den ersten Besuch artig bedankt und zum Erschrecken des Vaters den schwarz gekleideten Hauptmann auf unschuldige Art gefragt, ob sie wiederkommen darf, um in den jüdischen Kinderbüchern zu blättern. Der SS-Hauptmann war kein typisches Exemplar eines germanischen Henkers. Er war ein zivil ausgebildeter Bibliothekar, der niemals darum gebeten hatte, eine SS-Uniform anzuziehen.

Es kam dazu, dass er nach fast zwei Jahren Arbeitslosigkeit nun eine feste Arbeit bekommen hatte und das auch noch beim Staat. Er hatte selbst einen blonden Augenstern im gleichen Alter bei sich zu Hause, die er viel zu wenig sah aufgrund der Evakuierung der Zivilbevölkerung und der vielen Stunden auf der Arbeit. Irene durfte mit ihrem Vater wiederkommen und wurde regelmäßig eine gemütliche Unterbrechung in der trostlosen Arbeit der jüdischen Sklavenarbeiter – unglaublich dass die SS dies zuließ. Es wurde dem jüdischen Arbeitskommando bald klar, dass Irene das entscheidende Element zwischen Leben und Tod für die Sklavenarbeiter werden könnte. Als Leiter des Bibliothekskommandos hatte Grumach sich langsam, aber sicher ein gewisses Vertrauen bei seinen SS-Arbeitgebern erarbeitet. Die jüdischen Sklavenarbeiter wurden am Morgen um sieben herum zu den Büchern hereingelassen, die Türen wurden dann hinter ihnen verschlossen. Nur bei Toilettenbesuchen in der Arbeitszeit wurden sie vom örtlichen Wachtposten herausgelassen, um eine speziell eingerichtete Toilette mit dem Türschild „nur für Juden“ in der Etage darunter zu besuchen. Nur zu speziellen Anlässen zeigten sich SS-Offiziere des RSHA-Amtes VII. Die meisten begnügten sich mit verbalen Beschimpfungen und der einen oder anderen Ohrfeige. Die Grumach-Familie überlebte das Schreckensregime, aber die Mehrzahl der Sklavenarbeiter in der Eisenacherstraße sind ermordet worden.

In Dr. Grumachs hinterlassenen Papieren fand ich Dokumente, die bestätigen, dass die SD-Freimaurer-Kartei zusammen mit den Freimaurerbüchern verpackt und nach Slawa verbracht wurden, dort den Krieg überlebt haben und dann in den Poznan-Universitäts-Magazinen gelandet sind. Danach wurden sie vom polnischen Nachrichtendienst übernommen und nach Warschau verbracht.

So vergingen einige Jahre und ich versuchte bei mehreren Gelegenheiten, den Institutsleiter Karpowitch über das Schicksal der Kartei auszufragen, aber ich bekam nie

eine konkrete Antwort. Im Jahre 2016 hielt AMMLA [*Association of Masonic Museums, Libraries and Archives*] seinen jährlichen Kongress in Poznan. Die Universität hatte eine große Ausstellung mit Freimaurer-Gegenständen aus ganz Polen arrangiert.



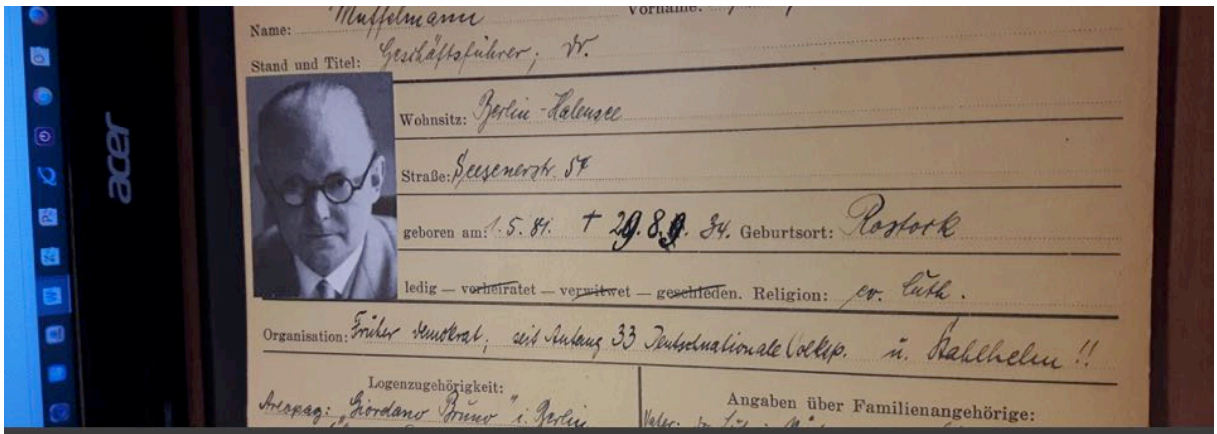
Einer der Vortragenden war >der grand old man der polnischen Freimaurerei< Professor Tadeusz Cegielski, der erste Großmeister der Großloge Polen nach dem Mauerfall, der zentral am Aufbau der postkommunistischen Freimaurerei im Lande beteiligt war. Er verschaffte mir einen Kontakt zum Heimatfront-Museum in Warschau, der mir berichten konnte, dass die Freimaurer-Kartei zusammen mit vielem anderen beschlagnahmten Material von den polnischen Nachrichtendienstorganisationen nach dem Fall der kommunistischen Regimes freigegeben wurde. Viel von dem Material ist in das polnische Reichsarchiv übertragen worden, das größere Regional-Archive im ganzen Land hat. Die freigegebenen Archivmengen waren so groß,

Staatsarchiv Stettin

dass das Reichsarchiv in Warschau selbst nicht genug Platz hatte; das Material wurde deshalb in die regionalen Archive weiter verlagert und die SD-Freimaurer-Kartei wurde zusammen mit vielem anderem ursprünglich deutschen Material in das Regionalarchiv in Szczecin (Stettin) verbracht, wo man deutschsprachige Mitarbeiter hatte. Das Regionalarchiv hat einen großen Job gemacht mit Digitalisierung von einem Großteil des ursprünglich deutschen Materials.

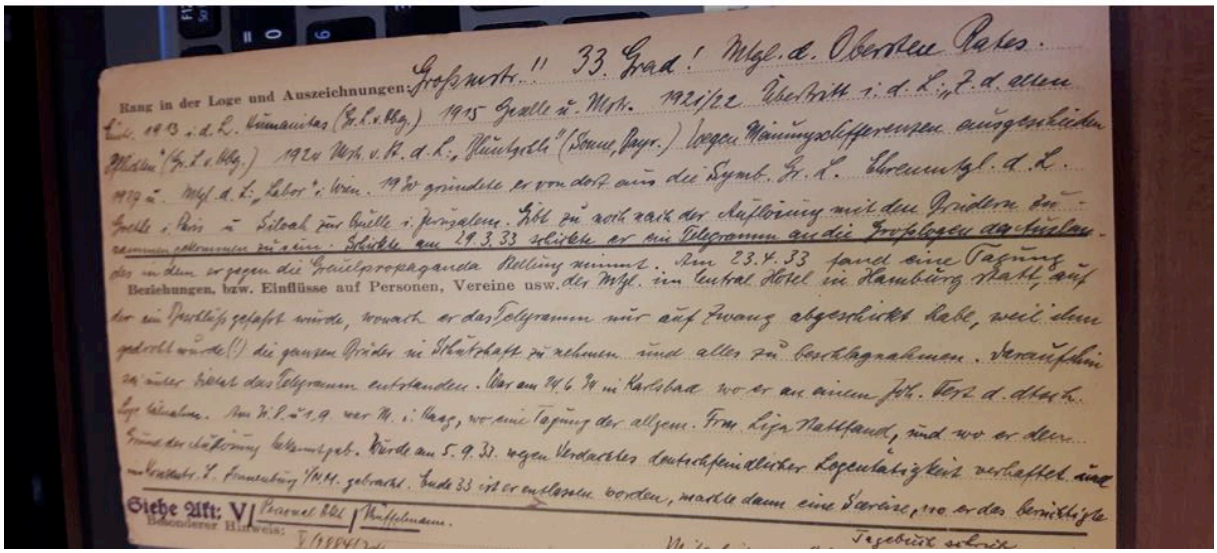
Im Februar 2017 besuchte ich das Stettiner Archiv zum ersten Mal und konnte feststellen, dass man zirka die Hälfte der über 23.000 Archiv-Karten der SD-Freimauer-Kartei, aus denen diese heute besteht, digitalisiert hatte. ´

Heute ist die ganze Kartei von 32.000 Karten digitalisiert im Netz und ist zum Gebrauch von Interessierten zu Forschungszwecken zugänglich.



Kartei-Karte Müffelmann (Vorderseite)

Kartei-Karte Müffelmann (Rückseite)



Die Kartei besteht aus Archivkarten von Freimaurern aller deutschen freimaurerischen Großlogen sowie Odd Fellow-Logen und anderen geheimen Organisationen. Die Kartei gibt auch Einblick darüber, welche Freimaurer aktiv vom SD überwacht wurden. Neben den reinen Matrikel-Informationen sind die Leiter der Großlogen mit ausführlichen Informationen über ihren profanen beruflichen Hintergrund sowie ihre politische Zugehörigkeit zu finden.

Ich hoffe, dass die wiedergefundene SD-Freimaurer-Kartei ein nützliches Werkzeug für Freimaurer-Historiker bei ihrer zukünftigen Arbeit sein kann.

SD
Freimaurer-Kartei

Helge Björn Horrisland

Rostock
2021